

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

29.10.1935 (No. 299)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 38 mm breite Letzzeile 30 Ppf. Nachschuß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Austrägen gelten die vom Verberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

# Italien und die Drohung der Sanktionen

## Die Maßnahmen der Völkerbundsländer

Schweizerisches Waffenexportverbot nach Italien und Abessinien  
: Basel, 28. Okt.

Der Schweizerische Bundesrat hat die Ausfuhr, Wiederausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abessinien und Italien verboten.

In dem Schreiben, das der Bundesrat an das Völkerbundssekretariat gerichtet hat, wird in erster Linie auf den Wunsch der Schweiz hingewiesen, die Freie gegenüber dem Völkerbundspakt zu wahren, gleichzeitig aber auch auf die Neutralität des Landes festzuhalten. Diese Einstellung bedinge, daß das Waffenexportverbot keine einseitige, gegen Italien gerichtete Maßnahme sein könne, sondern gegenüber beiden kriegführenden Parteien erlassen werden müsse. Eine völlige Unterbindung des Warenverkehrs mit Italien, so betont der Bundesrat, sei nicht möglich, da dies die schweizerische Wirtschaft zu sehr schädigen würde.

Die holländische Kammer hat einen Gesetzentwurf über Sühnemassnahmen gegen Italien ohne Abstimmung angenommen.

Norwegen hat sich bereit erklärt, ein Einfuhrverbot für italienische Waren und Ausfuhrverbot gewisser Kriegsmaterialien nach Italien durchzuführen, macht aber darauf aufmerksam, daß dies kaum vor Mitte November der Fall sein könnte. Das Ausfuhrverbot gilt in erster Linie für Pferde und andere Nutztiere, ferner für Gummi, Aluminium, Alkalien, Nickel und Eisenenergie. Norwegen führte aus Italien 1934 für 10,4 Mill. ein. Die Ausfuhr nach Italien betrug 19,1 Mill. Kronen.

China hat sich grundsätzlich bereit erklärt, sich an den Sühnemassnahmen zu beteiligen, jedoch unter dem Vorbehalt des Rechts auf eine anderweitige Entscheidung, falls dies notwendig sein sollte.

## Deutschfeindliche Kundgebung in London

Kläglicher Verkauf

London, 28. Okt.

Eine mit großem propagandistischem Aufwand vorbereitete Kundgebung jüdischer Kreise gegen das nationalsozialistische Deutschland nahm am Sonntagmorgen im Londoner Hydepark einen mehr als kläglichen Verlauf. Es hatten sich höchstens 2000 Personen eingefunden, von denen noch dazu ein großer Teil aus zufällig anwesenden Zuschauern bestanden haben dürfte. Die übrigen Anwesenden setzten sich aus dem übelsten Abschaum des von Juden stark durchsetzten Londoner Ostendes zusammen, vermischt mit jüdischen Intellektuellen, sehr jugendlichen und verwahrloht aussehenden Kommunisten und Emigranten aus Deutschland. An Stelle der angekündigten fünftausend englischen Frontkämpfer betraten ganze achtzig bis hundert Mann, ausschließlich Juden, hinter einer Musikkapelle den Ort der Kundgebung. Unter den etwa 20 Rednern befanden sich neben mehreren Juden noch der Führer der arbeiterverteilenden Opposition, Major Atlee, Oberst Wedgwood, und die Suffragette Silvia Pant-hurst. Zum Schluß der Kundgebung wurden einige Entschuldigungen angenommen, die sich gegen den Nationalsozialismus wandten und zum Boykott deutscher Waren aufforderten.

„Evening News“ protestiert dagegen, daß der britische Rundfunk es für nötig gehalten habe, einen Bericht über die Veranstaltung zu geben, was in gar keinem Verhältnis zu ihrer Bedeutung gestanden habe. Das Blatt weist dann darauf hin, daß keinem Regime der ganzen Welt so eine Vereinerlichung von der Bevölkerung dargebracht wird, wie dem deutschen. Wie steht es mit Sowjetrußland, dessen Revolution die bluttrümpfige, die brutale war, die die Welt jemals gesehen hat? Haben die Redner etwa im Ende-Park Kundgebungen gegen den Bolschewismus veranstaltet und haben sie das britische Volk aufgefordert, Sowjetrußland zu boykottieren?

## Mussolinis Gegenspiel / Innenpolitik in Frankreich und England / Die ital. Offensive

P. R. Berlin, 28. Okt.

Am 31. Oktober geht die sogenannte Sanktionspause zu Ende, in der noch einmal der Versuch gemacht werden sollte, den diplomatischen Apparat einzusetzen, um eine Verhärtung der Situation zu verhindern. Dieser Versuch ist unternommen worden, ohne daß man bisher einen nennenswerten Erfolg sieht, und es ist kaum anzunehmen, daß bei den Beratungen, die am 31. Oktober in Genf beginnen, Erfolge erzielt werden können.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß der französische Ministerpräsident Laval, auf dessen Tätigkeit bei einer solchen neuen Vermittlungsaktion sehr viel ankäme, auch nur mehrere Tage hintereinander sich in Genf wird aufhalten können, einmal durch die Auswirkungen des radikalsozialistischen Parteitag, dann dadurch, daß noch eine ganze Reihe von Gesetzen auf Grund der Vollmacht der Regierung verabschiedet werden müssen, die am 31. Oktober abläuft.

Leblich liegen die Dinge in London, hier sind es vor allem die Vorbereitungen zur Durchführung der Wahlen, die das Interesse der maßgebenden Stellen in hohem Grade in Anspruch nehmen, und es ist kaum anzunehmen, daß man in England vor der durch die Wahlen zu erwartenden innenpolitischen Klärung neue entscheidende Maßnahmen auf außenpolitischem Gebiet ergreifen wird.

Diese innenpolitische Belastung, die gegenwärtig sowohl in Paris wie in London für die verantwortlichen Politiker besteht, bedeutet natürlich gleichzeitig für Mussolini eine Entlastung. Mussolini hofft offenbar, daß die Zeit für ihn arbeitet. Wenn es auf der Sanktionskonferenz am 31. Oktober noch zu keinen allgemein bindenden Beschlüssen kommen sollte — man darf nicht vergessen, daß gegenwärtig nur fünf von fünfzig Staaten ihre endgültige Bereitschaft zur Teilnahme an den wirtschaftlichen Sanktionen ausgesprochen haben — dann wäre noch einmal bis etwa acht Tage nach den englischen Wahlen, also etwa bis zum 20. November, Zeit gewonnen für neue diplomatische Verhandlungen und — militärische Operationen, deren Ergebnis dann, so hofft man offenbar in Rom, einen gewissen verstärkten Einfluß für spätere Verhandlungen im italienischen Sinne gewinnen könnten. In den Rahmen einer solchen Politik passen auch vorzüglich die Nachrichten von der jetzt in Gang gekommenen neuen italienischen Offensive an der Nordfront in Abessinien.

## Die italienische Lösung: „Durchhalten“

London, 28. Okt.

Die „wirtschaftliche Belagerung Italiens“, von der Mussolini in seinem Tagesbefehl zum Jahrestag des Marsches auf Rom gesprochen hat, bildet das Hauptthema der italienischen Presse. „Durchhalten“ gegenüber den zu erwartenden wirtschaftlichen Sanktionen ist Montag abend die Lösung der römischen Zeitungen.

Das „Giornale d'Italia“ verwahrt sich gegen die Auffassung der „Times“, das italienische Volk nehme die Sanktionen nicht ernst. Italien sei sich vielmehr des geschichtlichen Augenblicks vollkommen bewußt und nehme die Sanktionen weder wirtschaftlich noch politisch leicht. Aber gerade die Schwere der damit vom italienischen Volk verlangten Opfer werde es zu jedem Widerstand befähigen.

„Lavoro Fascista“ schreibt: Das italienische Volk sei mit Mussolini einig. Seine Antwort

Der Reichskriegsminister hat an Dr. Goebbels zu dessen Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem er dankbar der vertrauensvollen Zusammenarbeit und der fördernden Anteilnahme von Dr. Goebbels an dem Wiederaufbau der Wehrmacht gedenkt.

Der jährliche Führerappell des NSKK soll künftig künftig am den 16. Oktober herum in Koburg abgehalten werden.

werde lauten: Es werde gegen jeden und gegen alles Widerstand leistet: gegen den Dämon der Antifaschisten, gegen die unerfüllliche Gier der Imperialisten, gegen Ungerechtigkeiten und gegen Verleumdungen, gegen das „widerständige Verbrechen“ der wirtschaftlichen Belagerung, gegen jeden Versuch der Einschüchterung und der Vergewaltigung.

Die „Tribuna“ verurteilt nochmals ausdrücklich die Verirrung der Sanktionspolitik, für die die Verantwortlichkeit ausschließlich England treffe. Dieses erste Experiment „merkantiler Tyrannei“ habe nur in England ausgedacht werden können und lasse das Gewissen des Völkerbundes vollkommen vermissen, der sich wie noch nie als Vasall Englands gezeigt habe.

## Faschistisches Neujahr in Italien

Rom, 28. Okt.

Ganz Rom steht am heutigen Montag im Zeichen seines politischen Jahrestages. Das Jahr 14 der faschistischen Revolution wurde heute mit Völlerschüssen in allen Teilen Italiens angefeiert. Der Jahrestag des Marsches auf Rom vollzieht sich mit vaterländischen Kundgebungen aller Art. Die Läden sind geschlossen, die Arbeit ruht. Es liegt ein besonderer Ernst über diesem heutigen faschistischen Jahrestag, der am Vorabend der unabweisbaren Sühnemassnahmen eine besondere Note erhält. Die Voraussagen für das Jahr 14 gehen dahin, daß Italien auch weiter seinen Platz gegen alle feindlichen Mächtschaften bis zum äußersten zu behaupten wissen werde.

## Der Papst über die Heiligkeit des Sonntags

Rom, 28. Okt.

Mit Rücksicht auf den heutigen italienischen Feiertag des faschistischen Italiens wurden am gestrigen Sonntag die italienischen Gerichte und Büros offen gehalten, während heute überall Feiertagsruhe herrscht.

Papst Pius XI. hat diesen Tatbestand in einer vielbeachteten Rede aufgegriffen, in der er sich für die Innehaltung der Heiligkeit des Sonntags einsetzt. In einer Rede vor dem Vorstand der katholischen Aktion erklärte der Papst, daß die Entweihung des Feiertags in der Heiligen Schrift als großes Verbrechen angesehen werde. Wer den Feiertag entheiligt, müsse sich als Gottesverleugner und heimlicher Atheist betrachten. In unfernen Zeiten werde diese Verleugnung des Sonntags ganz offen getrieben und wird daher zum öffentlichen Atheismus, da sie Gott verleugnet und einen ihm geweihten Tag abzusprechen versucht. Die Entweihung des Sonntags ist daher einer der Sünden, die den Zorn Gottes nach sich zieht.

## London und Roms Vorschläge

London, 28. Okt.

Zu den französisch-italienischen Verhandlungen schreibt Reuter, daß man vorläufig noch keine große Hoffnungen auf die Friedensvorschläge setzen könne, die die Italiener in ihren Besprechungen mit Laval vorgebracht hätten. In London weise man darauf hin, daß diese Vorschläge nicht derart seien, daß sie auf die britische Regierung Eindruck machen oder ausreichende Gründe dafür liefern könnten, daß das bereits beschlossene Vorgehen des Völkerbundes abgeändert werde. Man bestehe darauf, daß der Völkerbund eingeschaltet bleibe. Die Vorschläge seien noch nicht weit genug gediehen, daß sie dem Regus übermittelt werden könnten. Die britische Regierung habe daher keine Mitteilung hierüber an ihn geleitet. Man nehme im übrigen an, daß die Vermittlungsversuche noch eine beträchtliche Zeit lang fortgesetzt werden würden.

Die Italiener melden ein weiteres Vorrücken an der Nordfront.

Die englische Nationalregierung veröffentlicht eine gemeinsame Wahlkundgebung.

Die finanziellen Sühnemassnahmen Englands gegen Italien sollen am Dienstag in Kraft treten. Uebertretungen werden mit Gefängnis- und Geldstrafen bestraft.

## Kampf dem Verbrechen!

Eine erfreuliche Statistik

Selbst in den schlimmsten Zeiten sind es gottlob nicht allzuvielen Menschen gewesen, die als Leidtragende mit dem Verbrechen in Berührung kamen. Aber mit seiner Vorfucht, dem Bettler- und Hausiererunwesen, hat eigentlich so ziemlich jede Familie ihre bitteren Erfahrungen machen müssen. Es besteht nun einmal ein innerer Zusammenhang zwischen Bettler- und Verbrechen. Und man kann sicher sein, daß dort, wo sich der Anfang des Bettelns am ungeförtesten entfalten darf, auch die Ziffer der Verbrechen und Vergehen die höchste ist. Natürlich leben wir dabei von solchen Völlern im Süden ab, bei denen das Anbetteln des Fremden sozuzagen als eine Art des Erwerbs gilt, und zwar als eine allgemein übliche und allgemein geduldete.)

Wie hat sich aber doch seit der Nachtübernahme durch Adolf Hitler das traurige Bild geändert, das uns bisher aus der Verbrecher- und Bettlerstatistik entgegenstarrte? Es gehört seit zwei Jahren zu den großen Ausnahmen, daß eine Hausfrau oder ihre Vertreterin über Bettellei zu Klagen hätte. Und mit dem Verbrechen ist es nicht anders: die Zahl der Verbrechen und Vergehen befindet sich dauernd im Rückgang.

Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Einmal hat die erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die damit verbundene wirtschaftliche Belebung so viele in den Arbeitsprozess eingefügt, daß die Verführung zur Unredlichkeit oder zur gemeingefährlichen Bettellei kaum noch eine große Rolle spielt. Ferner aber sorgt die Autorität des Staates, die Festigung der politischen Verhältnisse im Innern und die Entschiedenheit, mit der sowohl die Organe des Staates, wie die der Partei das Verbrechen bekämpfen, dafür, daß ein jeder kriminell veranlagte Volksgenosse es sich dreifach überlegt, bevor er seinen dunklen Trieben nachgibt.

Eine wohl überdachte Gesetzgebung hat sich ganz und gar in den Dienst der praktischen Bekämpfung des Verbrechertums gestellt. Denken wir nur an die sogenannte „Vorbeugungshaft“, die über die unverbesserlichen Berufsverbrecher verhängt werden kann, und zwar auch dann, wenn sie eine strafbare Handlung nicht kurz vorher verübt. In Kreuzzügen nach der Statistik zurzeit 476 Personen in Vorbeugungshaft. Jeder kann sich ungefähr ausrechnen, was diese Verbrecher alles anstellen würden oder schon angestellt hätten, wenn man sie nicht hinter Schloß und Riegel gefesselt hätte. Vorbeugen und verhüten ist eben noch allemal besser gewesen, als Ahnden nach der Tat.

Als erfolgreich hat sich weiterhin die Methode bewährt, den Berufsverbrechern, die noch auf freiem Fuß leben, ganz bestimmte Verpflichtungen aufzuerlegen; z. B. die Verpflichtung, keine Motorräder oder Automobile zu benutzen, keine Zeitungsanzeigen aufzugeben, keine Rennbahnen zu betreten, keinen Wohnungswechsel ohne polizeiliche Genehmigung vorzunehmen und während der Nacht die Wohnung nicht zu verlassen. In Kreuzzügen sind es nach der Statistik zurzeit 740 Personen, die folgendermaßen überwacht werden!

Genau so, wie die Rache das Mäusen nicht läßt, läßt sich der Berufsverbrecher auch nicht von der Verübung neuer Untaten abhalten, — falls man ihn nicht aus der Gesellschaft eliminiert, d. h. in festen Verwahrung steckt oder streng und fürsorglich überwacht. Der Nationalsozialismus hat hier eine sehr vernunftgemäße Forderung erfüllt, nämlich die Forderung, von Staatswegen dafür zu sorgen, daß der Berufsverbrecher, der ja doch gar nicht anders kann, als straffällig zu werden, nach Verbüßung seiner Strafe nicht immer wieder von neuem auf die Menschheit losgelassen wird.

Selbstverständlich wird die Praxis darauf Bedacht nehmen, daß man nun nicht gar zu schroff vorgeht. Das heißt: man wird auch weiterhin mit der Möglichkeit der Besserung eines Volksgenossen rechnen, der einen Fehltritt beging, und wird sich mit besonderer Schärfe an jene Verbrecher halten, die ihrer ganzen Veranlagung und Vergangenheit nach sozusagen die Gewähr dafür bieten, daß sie an das eine Verbrechen das andere anreihen, daß sie dem verbrecherischen Drang, der in ihnen wohnt, immer wieder erliegen.

Wir haben im nationalsozialistischen Deutschland bis jetzt in der Bekämpfung des Verbrechertums Erfolge errungen, auf die wir stolz sein können. Wenn nach der Statistik in Berlin im März 1932 479 Wohnungen erworben wurden, im März dieses Jahres aber nur 177, und wenn in denselben drei Jahren die Zahl der Geschäftseinbrüche von 706 auf 179, die Zahl der Büro- und Kontoreinbrüche von 117 auf 30, und die der Raubüberfälle von 67 auf 12 sank, dann ist das fürwahr ein ganz gewaltiger Fortschritt. Und er berechtigt zu der Hoffnung, daß man vielleicht doch noch bei uns in Deutschland — und zumal in den Großstädten — die Zahl der Verbrechen so weit herabdrücken wird, daß sie kaum noch ins Gewicht fällt, daß also die verbrecherische Tat eine ganz seltene Ausnahmeerscheinung wird.

### In vollere Kränze

Der englische Außenminister Hoare wird Donnerstag nach Genf fahren. Er wird dort voraussichtlich bis Sonntag bleiben. Eben wird London bereits am Mittwoch verlassen und während der Dauer der Beratungen in Genf bleiben.

Die polnische Presse wendet sich gegen einen Artikel von Bertinax im „Echo de Paris“, der die polnische Außenpolitik „in beispielloser und manfandiger Form“ angriffe. Bertinax hatte u. a. behauptet, Beck und Pilsudski hätten statt von einer Zerstückelung der Tschekoslowakei geträumt, durch die Polen und Ungarn gemeinsame Grenzen erlangt haben würden.

In Griechenland wurde am Montagmittag das Kriegsrecht aufgehoben. Jede unerbetigte Ausherrung gegenüber der monarchistischen Staatsform ist jedoch streng verboten. Täglich erfolgen neue Ausweisungen von Kommunisten, die auf die Inseln gebracht werden. Die Rückkehr des Königs wird voraussichtlich Mitte November erfolgen.

Der amerikanische Außenminister Hull erklärte zur Abfertigung, daß Amerika unbesiegt und vollkommen unabhängig seinen eigenen Weg gehe und sich auf keinerlei Abreden einlasse, die die amerikanische Politik in zwangsläufige Bahnen lenken könnten. Einige Zeitungen verlangen, daß Amerika das Ansehensverbot auf Rohstoffe ausdehnen müsse, da sonst eine tatsächliche Blockade durch England für Italien drohe.

Japanische Blätter melden eine weitere Ausdehnung der Separatistenbewegung in Nordchina. Die Bewegung habe bereits zwölf Kreise der Provinz Szepei und einen Kreis in Honan erfaßt. In drei von diesen Kreisen hätten die Anführer formell die „Einführung der Autonomie“ erklärt.

### Harald Kreuzberg in Karlsruhe

Tanzabend im Studentenhaus

Wirklich, man ist ein wenig in Verlegenheit Harald Kreuzberg gegenüber. Kommt da mit seinem Antrittsbesuch nach der bad. Landeshauptstadt auch nicht gerade der „Welt bester Tänzer“ (was er übrigens nie war), so doch immerhin einer der bedeutendsten Tanzkünstler der Gegenwart, der uns viel zu geben hat und wahrscheinlich noch wesentlich mehr vermitteln könnte, wenn eben dafür die Voraussetzungen vorhanden wären. So aber fand er nur einen mäßig gefüllten Saal vor, in dem allerdings sehr couragiert klaffende Hände als Zeichen von Anspannung zu sehen waren, was an der auch für einen Tanzabend nötigen Stimmung fehlte. Von den vielen offenen Fragen, die der allzu äußerlich unter keinem sehr glücklichen Stern stehende Abend aufgab, ist das indessen nicht die erste und einzige, es bleibt vor allem noch zu untersuchen, ob man es mit einer derartigen zehnteiligen Tanzfolge, wie sie wieder einmal bei dieser Gelegenheit abrollte, dem Publikum nicht fürchtbar schwer und dem aufstrebenden Künstler auch persönlich kaum leichter macht, von seiner Eigenart ein erschöpfendes Bild zu gewinnen und zu geben. Ueberlange Zwischenpausen, nach denen er ein schlecht gelauntes Publikum jedesmal erst erneut hätte verfühlen müssen, fielen freilich weg, trotzdem dürfte aber keine Nummer so gewiebt und ausgedeutet, um mehr als einen flüchtigen Einblick zu gewähren, und obendrein war der zwar wohl mit Absicht so abwechslungsreich aktivierte Aufbau des Programms schon an sich nur dazu angetan, daß man mit etlichen Kopfschütteln sozusagen vorlieb nehmen mußte und in der bunten Reihe weder zu der sehr ernüchternden noch zu den beherbergschweigenden Tänzen die richtige Einstellung bekam.

Wenn man jedoch von diesen grundsätzlichen Erwägungen abläßt, so ließ der Abend gleichwohl in der Begrenzung auf die rein technischen Qualitäten ein günstiges Urteil zu und erweist Harald Kreuzberg in dieser Beziehung durchaus als Tänzer von Klasse, der ebenso die heroische Ausdrucksgebärde — meist durch spärliche Hervorkehrung tragischer Akzente — zu einer beträchtlichen Höhe emporzutreiben

### Die Lage auf dem Kriegsschauplatz

## Italienischer Vorstoß im Norden

Asmara, 28. Okt.

(Kantspruch des Kriegsberichterstatters des D.N.V.)

Wie im italienischen Hauptquartier bekanntgegeben wird, hat die Heersgruppe „Pirzio Siroli“ ihren Vormarsch bereits wieder aufgenommen. Die Schwarzarmeenbrigade unter General Diamandi hat, ausgehend von ihren Stellungen am Berg Samaita, auf ihrem Vorstoß die 15 Kilometer entfernte Ortschaft Abdi Refas erreicht.

Der italienische Heeresbericht Nr. 30

— Rom, 28. Okt.

General de Bono telegraphiert unterm 28. d. M., daß das Vordringen der italienischen Vorhut über das bereits besetzte Gebiet des Flusses Faras-Mai fortgesetzt wird, ohne auf bemerkenswerten Widerstand zu stoßen.

Der italienische Vormarsch durch Regengüsse im Süden erschwert

— Rom, 28. Okt.

Wie hiesige Zeitungen melden, haben an der Somalifront im nördlichen Ogaden wieder heftige Regengüsse eingesetzt, die den Vormarsch der italienischen Truppen stark erschweren. Die Luftwaffe setzt indessen ihre strategischen Erkundungsflüge fort. Die Telegraphenstation von Gaxar ist durch die italienischen Luftbombardierungen zerstört worden.

### Was Abessinien meldet

— Addis Abeba, 28. Okt.

Eine abessinische Verlautbarung spricht von vollständiger Unfähigkeit der italienischen Truppen an der Nordfront und bezeichnet die römischen Nachrichten über angebliche freiwillige Unterwerfungen von Häuptlingen aus der Provinz Tigre als in das Reich der Fabel

gehörnd. Alle in dem italienischen Bericht genannten Namen seien in Addis Abeba unbekannt.

Die italienischen Flieger sollen an beiden Fronten die Bombenabwürfe eingestellt haben und sich darauf beschränken, die Drischatten durch Maschinengewehrfire zu beunruhigen. Der abessinische Vormarsch an der Nordfront vollzieht sich weiter zum größten Teil in Nachtmärschen. Eine kleinere Truppenabteilung hat am Montag die abessinische Hauptstadt in Richtung nach der Südfrent verlassen. Man ist hier im übrigen der Auffassung, daß das nächste italienische Vorwärtziel an der Nordfront der Stadt Matalle ist. Gerüchte über die Räumung Matalles durch die Zivilbevölkerung werden hier vorläufig nicht bestätigt.

In Addis Abeba und Umgebung wurden nach der Abreise des letzten Italiens, des Gesandten Graf Venci, wieder zahlreiche Flugzeugabwehrkanonen aufgestellt.

— Addis Abeba, 28. Okt.

In der im Nordwesten Abessiniens gelegenen Provinz Wolkait haben die Italiener zahlreiche Erkundungsflüge durchgeführt. Die Flieger unterließen es, Bomben abzuwerfen oder wie sonst ihre Maschinengewehre in Tätigkeit zu setzen.

An der Ogadenfront bombardierten vier Großbomber einen abessinischen Posten. Sie richteten jedoch keinen bemerkenswerten Schaden an.

Die abessinische Regierung dementiert am Montagabend die Meldungen, wonach im Setitgebiet eine große Schlacht im Gange sei.

Der abessinische Geschichtsträger in Rom, hat sich am Montagnachmittag in Neapel auf dem italienischen Passagierdampfer „Victoria“ nach Addis Abeba eingeschifft, von wo er über Djibuti nach Addis Abeba zurückkehrt.

## Das deutsche Memelland / Auf dem Weg zum Volksentscheid?

d. d. Berlin, 27. Okt.

Memel ist, wie der konservative Abgeordnete des englischen Unterhauses, Hauptmann Casale, während der großen außenpolitischen Aussprache vor der ganzen Welt klar bekannte, der Stein des Anstoßes in Ost-Europa; eine unglückliche Stadt, die durch den Staatsstreik von 1923 wider Recht und Gerechtigkeit von verkleideten litauischen Soldaten in Besitz genommen wurde und die trotzdem durch einen mehrjährigen Akt der Gewalt von den Alliierten und vom Völkerbund den litauischen Glücksjägern auf Geheiß und Verberd ausgeliefert wurde, obwohl seit 700 Jahren über ihr die deutschen Farben wehen.

Im Jahre des Heils 1252 wurde die Stadt bei der „Memelburg“ gegründet. Seit dieser grauen Vorzeit gehört sie politisch wie kulturell dem deutschen Reichsverbande an. Nur wenige Jahre hindurch war sie im 17. Jahrhundert schwedisch, von 1757 bis 1792 hielten sie während des Siebenjährigen Krieges die Russen besetzt. Nach dem Zusammenbruch Preußens im Jahre 1807 war sie die letzte Zuflucht der preussischen Königsfamilie. Im Dezember 1812 und noch einmal im März

1915 war sie vorübergehend von Russen besetzt. Die übrige Zeit hindurch aber war Memel deutsch. Und es ist deutsch geblieben bis auf den heutigen Tag.

Es gibt niemanden mehr in der Welt, der guten Glaubens behaupten könnte, daß im Memelkreis Litauen recht und das Memelland unrecht hätte. Das Statut vom 14. März 1924, das übrigens den Verfassungen der englischen Dominions Australien und Kanada nachgebildet ist, sieht eine weitgehende Autonomie, das heißt Selbstverwaltung des Landes vor, das als ein Gliedstaat Litauens angesehen werden sollte, dabei aber weit selbständigere Befugnisse hatte als etwa eines der deutschen Länder. Der Landtag sollte Gesetzgeber sein, das Direktorium sollte regieren. Was ist daraus geworden? Eine unerhörte Gewalt Herrschaft eines Zwergherzogs, dessen ganze Niedertracht darauf gerichtet war, aus modern Deutschen Litauer zu machen, die deutsche Kultur zu vernichten.

Hauptmann Casale darf vor der Geschichte das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, das herrschende Regime im Memelland als untragbar bezeichnet zu haben. Er war es, der eine internationale Kon-

trolle im Sinne des Saarstatuts vorschlug, die möglicherweise später in einen Volksentscheid einmünden sollte, in dem das Volk selbst zu entscheiden hätte, wozu es gehört. Diese Entscheidung kann für uns Deutsche nicht zweifelhaft sein: aber sie wäre — den Rechtsbruch des Jahres 1923 als Faktum angesehen — gerecht und begrüßenswert. Es fragt sich nur, ob sich die Memelsgaranten nicht endlich dazu anraffen lassen, diese brennende Wunde im Osten schließen zu helfen und Zustände zu schaffen, die den Frieden Europas nicht länger gefährden können.

## Die Entschuldung der Beamten

Aus der Begründung des neuen Reichsgesetzes

B. N. Berlin, 28. Okt.

Zu dem kürzlich veröffentlichten Gesetz über die Abtretung von Beamtenbezügen zum Zwecke der Entschuldung der Beamten ist jetzt im Reichsanzeiger die vom Innenministerium gegebene Begründung mitgeteilt worden. Die Ueberführung der unerwünschten in Notlage geratenen Beamten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse ist, wie dort ausgeführt wird, nicht nur für die Beamten selbst und ihre Gattungen, sondern auch staatspolitisch von großer Bedeutung. Für die Durchführung einer solchen Entschuldung kommt die Gewährung staatlicher Gelder nicht in Betracht, sondern sie kann nur mit den von der Beamtenschaft selbst aufgebrachtten Mitteln erfolgen.

Bisher war ein Teil der Beamten durch landesgesetzliche Vorschriften geschützt, die Forderung auf Dienstentlohnungen abzutreten, so daß in vielen Fällen Beamte nur sehr schwierig zu einem Darlehen gelangen konnten, oder gar in Ruheruhestände gerieten. Diese Ungleichheit soll in dem kommenden deutschen Beamtengesetz beseitigt werden. Die große Zahl der Beamten in die planmäßige Entschuldung einzubeziehen, ist nur möglich, wenn ihnen gestattet wird, einen Teil der unter der allgemeinen Pfändungsgrenze liegenden Bezüge abzutreten. Die vorgesehene Grenze von 1200 M. erscheint angebracht, weil die wirtschaftliche Lage der einzelnen Beamten außerordentlich verschieden ist und weil manche Beamte auch bei Abtretung eines Teiles der Dienstbezüge unterhalb der Pfändungsgrenze von 1800 M. auszukommen vermögen, besonders, wenn sie eine kleine Landwirtschaft oder Kinder mit eigenen Einkommen haben. Die Abtretung ist, wenn hier eine Pfändung nachfolgt, bei dieser Pfändung ebenso zu berücksichtigen, wie eine frühere Pfändung. Wenn also der abgetretene Betrag die Höhe der pfändbaren Gehaltssteile erreicht, so ist das Gehalt der Pfändung nicht mehr unterworfen.

### Eine Richtiggstellung

önb. Berlin, 28. Okt.

Die französische Zeitung „L'Ordre“ berichtet über ein angeblich mehrfaches Interview, das der Führer einem bekannten französischen Journalisten in Berlin gewährt haben soll. Wir erfahren hierzu von zuverlässiger Stelle: Der Führer hat gelegentlich der Anwesenheit eines ihm seit langem bekannten französischen Journalisten ein kurzes Privatgespräch mit ihm geführt, das auf außerpolitischem Gebiet über Erörterungen allgemeiner Art nicht hinausging. Der Bericht der oben erwähnten Zeitung über die angeblichen Äußerungen des Führers ist völlig unzutreffend.

## Die schweizerischen Wahlen

Keine großen Veränderungen

Basel, 28. Okt.

Auch die weiteren Wahlergebnisse zu den National- und Ständeratswahlen zeigen keine nennenswerten Veränderungen, so daß das bisherige Kräfteverhältnis zwischen bürgerlichen Parteien und Sozialdemokraten ziemlich bestehen bleibt. Gemeine gleichen sich andernorts durch Verluste wieder aus. Die nationale Front, die Freiwirtschaftler und die Kommunisten haben weiter an Stimmen eingebüßt. Die Sozialdemokraten haben wohl infolge der stärkeren Wahlbeteiligung und der Zunahme der Unzufriedenheit in einer Reihe von Kantonen mehr Stimmen erhalten; der von ihnen erzielte Aufschwung ist aber ausgeblieben. Innerhalb der bürgerlichen Parteien hat es einige Verschiebungen gegeben. Nach den bisherigen Ergebnissen der Wahlen zum Nationalrat stehen 107 Mandate fest. Danach haben die Radikaldemokraten drei Sitze verloren und zwei gewonnen. Die katholisch-konservative Partei hat zwei Sitze verloren. Die Sozialdemokraten haben zwei Sitze verloren und gewonnen drei. Die Jungbauern haben ein Sitz gewonnen. Die zum ersten Male auftretende sog. Duttweiler Gruppe erhielt fünf Sitze. Auch die erstmals an einer Wahl beteiligte Nationale Front konnte einen Sitz erringen.

### Ein merkwürdiger Wahlerfolg

Bern, 28. Okt.

Als bisher einziger Ueberraschung bei den Nationalratswahlen verzeichnet man den Erfolg der Duttweiler Gruppe, die in Zürich 5 Sitze erringen konnte. Diese neue Partei vertritt die Interessen des früher auch in Deutschland bekannten „Migros“-Lebensmittelhandels, der mit großen Kraftwagen, die als fahrende Lebensmittelläden bezeichnet werden können, die unmittelbare Belieferung der Verbraucher mit Lebensmitteln aller Art durchführt. Zum Schutze des Kleinhandels haben einzelne Kantone der Schweiz diese Handlung verboten. Ferner wird der Migros-handel erklärterweise von den Konsumvereinen und dem selbständigen Einzelhandel sowie auch von der Arbeiterschaft in den Städten und von der Landwirtschaft bekämpft.

versteht wie es ihm dann ebenso schnell gelin, den gespannten Körper in spielerische Gelöstheit zu lockern und dem eigentlichen Bühnentanz mit anmutigen Bewegungen seinen Tribut zu zahlen. Ein Vorzug ist weiterhin, daß das Thema jedesweden Einzelstanzes keine Rätsel aufwirft, dessen Ausführung wird nicht kontrapunktiert und überbort durch symbolische Zutaten, es bleibt deutlich und eindeutig und ist fürs Auge schon im Kostüm festgelegt, dem Kreuzberg schließlich besondere Sorgfalt und erlesenen Geschmack wendet. Die fluec, instinktivere und kraftvolle Begleitmusik von Friedrich Wilkens gab außerdem dem Tänzer alle Möglichkeiten, selbst dort wo er um mehrere Grade zu weich und zu wenig männlich schien, wirksam zu bestehen. S. Sch.

### Wandmalerei als Wiedergeburt gemeinschaftlicher Kunst

Auf Einladung der Bad. Kunsthalle sprach Dr. Walter Ueberwasser aus Basel über das Thema: „Wandmalerei als Wiedergeburt gemeinschaftlicher Kunst.“ Er legte dar, wie das 19. Jahrhundert durch das immer weitere Abdrücken von dem Gemeinschaftsgedanken auch die Grundlage der im Gemeinwesen vernetzten Wandmalerei stets mehr untergrub. Vor allem, daß er fortan stärker sich mit der Landschaft und mit der Einzelperson beschäftigte, führte den Maler von der Ueberschau des Allgemeinen weg und zum Individualistischen hin. Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts sehen wir taufende Verluste einsehen, in der Kunst wieder mehr das Allumgreifende des Daseins zu erfassen und auszudrücken. Feuerbach, Hölderlin, Marx u. B. sind mit die ersten in diesem Suchen, bis dann in Ferdinand Hodler sich wieder erstmals die Idee des Wandbildes verwirklicht. Was der Sinn der Wandmalerei sein muß, legte der Vortragende an Hand der geeigneten Lichtbilder des größten Wandmalers aller Zeiten, Giotto, dar. Auf ihn muß die heutige Schule der Wandmalerei wieder zurückgreifen und tut es auch, wie wir an den Auswirkungen der Tätigkeit von Hodler und dem jüngst im Alter von 83 Jahren verstorbenen Bödel feststellen können. Die Schüler dieser Meister führte der Vortragende an als die Vorläufer der neuen

Wandmalerei. Das sind: Amiet, Bodmer, Brühlmann, Giacometti und vor allem Pelligrini. Was der letztere an Menschlichkeit in der Wandmalerei bisher geleistet hat, ist beispielgebend. Das bemies sich erneut bei der Betrachtung der Ausstellung in Baden-Baden, unter Führung des Redners. Was Pelligrini an gesammelter Form und Ausdruck der Farbe erreicht, ist bewundernswert. Auch sonst gibt die Ausstellung, die übrigens noch eine Woche geöffnet bleibt, mit den geeigneten Skizzen und Entwürfen einen guten Einblick in den Werdegang solcher Arbeiten. Man muß den Initiatoren dieser Veranstaltung hohen Dank wissen und kann nur bedauern, daß der Vortrag nicht vor einem größeren Publikum gehalten wurde. S. A.

Kant-Gesellschaft. Die Karlsruher Ortsgruppe der Kant-Gesellschaft wird in den nächsten Tagen ihre Vortragstätigkeit wieder aufnehmen. Es sind für diesen Winter zehn Vorträge vorgesehen, die jeweils Donnerstagsabends 7 1/2 Uhr, im Sörsaal 16 des Anlabaus (2. Stock) der Technischen Hochschule (Englerstraße) stattfinden. Eine Vortragsreihe von vier Vorträgen behandelt „Große deutsche Denker: Die Persönlichkeiten als Träger des Werks“ (Nicolaus von Kues, Leibniz, Kant, Fichte). Aus einer beginnenden Reihe „Philosophie und Stammesart“ kommen zwei Vorträge (Britische Philosophie und Schwäbische Philosophie). Als 1. Teil einer Vortragsreihe „Grundfragen des deutschen Menschen in der deutschen Dichtung“ (Walter von der Vogelweide, Grimmelschauen, Kleist, die Drosche) folgen vier Vorträge. Der erste Vortrag von Dozent Dr. phil. habil. Paul Sommerheim (Darmstadt) über Nicolaus von Kues, findet am Donnerstag, den 31. Oktober, statt. Das Programm der Veranstaltungen ist aus einer Anzeige in der Sonntagsausgabe ersichtlich.

Auflösung weiterer Korporationen. Auf einer Tagung des Akademischen Turnbundes, die am Sonntag in Berlin stattfand, wurde die Auflösung des A.T.B. bekanntgegeben. — In Würzburg fand am Sonntag eine Tagung des C.B.-Kartellverbandes farbentragender katholischer Studentenverbindungen statt, auf der die Auflösung des Altivenverbandes beschlossen wurde. Auflösung oder Nichtauflösung der einzelnen Verbindungen bleibt diesen selbst überlassen.

# Das einflussige rote Labyrinth

Aus der Vergangenheit des bolschewistischen Hauptquartiers in Berlin

Das ehemalige Karl-Viebknecht-Haus, die frühere kommunistische Hochburg der Reichshauptstadt, wurde jetzt umgebaut und soll, wie gemeldet, in diesen Tagen an das Preussische Finanzministerium übergeben werden. Die umfangreichen künstlerischen und architektonischen Arbeiten konnten jedoch beendet werden.

Am Bülowplatz, mitten im Herzen des roten Berlin, wurde vor 23 Jahren ein moderner Zweckbau errichtet, der dem profanischen Zweck dienen sollte, eine Konfervenfabrik zu beherbergen. Die kommunistische Partei Deutsch-

des organisierten Verbrechertums ein Ende zu machen. Die wenigen Nazisten aber, die trotzdem verhaftet wurden, blieben völlig ergebnislos; und schließlich war es fast gerichtsnotorisch geworden, daß am Bülowplatz für keinen noch so findigen Polizeibeamten etwas zu holen sei.

Es war am 9. August 1931, als das Karl-Viebknecht-Haus den entsetzlichen Mord an den beiden Polizeihauptleuten Lent und Anlauf sah. Erst jetzt griff die Polizei energisch zu. Aus den Fenstern und Torbögen wurde die Polizei beschossen. Die Zahl der verunletzten und getöteten Demonstranten konnte nicht einwandfrei ermittelt werden, da die Kommunisten ihre Opfer in Sicherheit brachten. . .

### In den Katafomben des Hochverrats

Erst nach der Machtergreifung und nach der Besetzung des Karl-Viebknecht-Hauses wurde das Rätsel gelöst. Ein erschreckendes Bild systematischer Organisation versteckter Schlupfwinkel, wohlverborgener Verstecke, von Verteidigungsanlagen und Alarmvorrichtungen bot sich dar; ein Gewirr geheimer Gänge und unterirdischer Katafomben, in denen die kommunistischen Hochverräter und Verbrecher beherbergt hatten, in denen hunderte von Zentnern landesverräterischer Propagandamaterials, Waffen und Sprengbomben, Maschinengewehre und Minenwerfer untergebracht waren. Man fand heraus, daß der friedliche Portier am Hauseingang nur auf einen Knopf zu drücken brauchte, um im ganzen Hause die Alarmglocken auszulösen und die eisernen Türen zu schließen, die den „legalen“ Betrieb von dem illegalen trennten. Selten ist mit solch grausamer Ueberlegung ein Generalstab der Verchwörung ins Leben gerufen worden; selten hat ein Haus soviel Blutschuld auf sich geladen wie gerade dieses.

### Dem Andenken Horst Wessels

Das ist nun alles vorbei. Gleich nach der Machtübernahme wurde das Karl-Viebknecht-Haus von SA-Politikern und SA. besetzt. Man entfernte die Symbole der Dritten Internationale; man tarrte den Mist heraus, der sich in den Jahren des Niederganges angelammelt hatte. Ueber Nacht wurde aus der roten Hochburg ein Monument für Horst Wessel, den Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung. Und dann kamen die Arbeiter, um das Haus des Hochverrats in ein Haus der Arbeit zu verwandeln.

Das Werk ist vollendet. 137 schmucke Arbeitsräume sind heute fertiggestellt worden, die des Einzuges von 7 Katafomben und anderen Abteilungen der preussischen Bau- und Finanzdirektion harren. Eine schlichte und doch so stimmungsvolle Ehrenhalle ist geschaffen worden, die dem Andenken Horst Wessels dient. Unter dem steinernen Denkmal Horst Wessels liest man die Unterchrift: „Dieses Haus, in Zeiten der Schmach des Vaterlandes die Hochburg der Kommune, im Kampf für die Nation von SA-Männern erobert, in einem freien Deutschland der Arbeit am Staate bestimmt, dem Gedenken an Horst Wessel geweiht.“



(Schell Bilderdienst, M.)  
Das Portal des Horst-Wessel-Hauses

lands erstand das riesige sechsstöckige Gebäude, um es zielbewußt zur Hochburg der bolschewistischen Propaganda in Deutschland auszugestalten. Es war nur den ausgewählten Sturmtruppen des Sowjetismus gestattet, die Schwelle dieses Hauses zu betreten, das mit dem Mafel jener Ströme des Blutes besetzt war, die im Kampfe um das Erwachen des Volkes vergossen wurden. Es war das Verdun des Bürgerkrieges; denn hier entschied sich symbolisch das Schicksal des Ansturmes der Moskauer Komintern gegen die braune Front des Nationalsozialismus.

### Festung der Unterwelt

Es waren nicht Glücksbringer und Glücksfender, die das Karl-Viebknecht-Haus besetzten. In seinen Mauern verbarg sich die Auslese der Berliner Unterwelt, die Raubmörder, die Zufahrter, die Revolverhändler fanden hier Unterschlupf, wenn sie vom Arm der Gerechtigkeit ergriffen werden sollten. Man schreckte davor zurück, das Karl-Viebknecht-Haus auszuräumen und dem Treiben

## Kurzberichte aus aller Welt

### Wirbelsturmkatastrophe in Haiti

2000 Menschen sollen getötet worden sein  
# London, 28. Okt.

Wie Reuters aus Port-au-Prince (Haiti) berichtet, ist der südöstliche Teil von Haiti von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden, dem 2000 Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen; weitere 3000 Personen sind obdachlos. Die Größe des Sachschadens und das Ausmaß des Verwüstungswerkes an der Ernte ist noch nicht bekannt. Die Regierung von Haiti hat umgehend Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet.

Wie aus Washington berichtet wird, hat das amerikanische Marineministerium den Minensucher „Woodcock“ nach Haiti beordert, um die unterbrochenen Verbindungen wieder herzustellen. Die Regierung Haitis hat dem Marineministerium mitgeteilt, daß Lebensmittel und ärztliche Hilfe nicht erforderlich seien.

### Stürme und Wolkenbrüche in Japan

Tausende von Häusern überschwemmt  
# Tokio, 28. Okt.

In Ostjapan wurden durch schwere Stürme und Wolkenbrüche große Verheerungen angerichtet. An mehreren Orten sind Ueberschwemmungen und Erdrutschungen eingetreten. In Tokio, wo 10 000 Häuser übersflutet wurden, mußte die Untergrundbahn stillgelegt werden. Die Eisenbahnverbindung nach Kobe, Osaka und Atami wurde unterbrochen. Die Regengüsse haben eine seit 30 Jahren nicht mehr verzeichnete Rekordhöhe erreicht.

In Aita in Nordjapan wurden durch ein Großfeuer 300 Häuser eingeschert.

Elf Tote bei japanischem Eisenbahnunglück  
Ein durch einen Wolkenbruch hervorgerufener Erdrutsch hatte auf der Strecke Tokio—Enba, in der Nähe von Taira, ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge, das 11 Todesopfer forderte. 50 Personen wurden schwer verletzt.

Aus den bayerischen Bergen werden weitere Schneefälle gemeldet. Am Nebelhornfahrs im Maaß wurden am Montag früh 60 Zentimeter Schneehöhe gemessen. Es schneit weiter.

### Den 110. Geburtstag gefeiert

Ein rüstiger Ostpreuße  
#( Reidenburg, 28. Okt.)

Am Sonntag wurde im Altersheim in Reidenburg der 110. Geburtstag des Insassen Friedrich Sadowski gefeiert. Vormittags überbrachten der Landrat, der Bürgermeister ufm. dem Jubilar Glückwünsche und Geburtstagsgaben. Vorher hatte Sadowski den Gottesdienst besucht, dabei wurde ihm durch die katholische Gemeinde ebenfalls eine Ehrung zuteil. Zahlreiche Glückwünsche waren nicht nur aus Ostpreußen und Danzig, sondern auch aus den verschiedensten Teilen des Reiches, wie Kiel, Lübeck, Dresden, Karlsruhe und Stuttgart eingelaufen.

### Kostspielige Köpfe

# Shanghai, 28. Okt.

Die Militärverwaltung der chinesischen Provinz Schenk hat hohe Belohnungen für die Auslieferung von chinesischen Kommunistenführern, tot oder lebendig, ausgesetzt. Der höchste Preis ist für den Kopf des chinesischen Kommunistenführers Mao Tse-tun ausgesetzt, der auf dem Kominternkongress die blutigen Raubzüge der chinesischen Roten Armee verherrlichte und von dem Moskauer „Generalstab der Weltrevolution“ mit dem berühmtesten bolschewistischen Agitator Dimitrow an der Spitze begeistert gefeiert wurde. Die Belohnung für seine Verhaftung im lebenden Zustande ist mit 100 000 chinesischen Dollar beziffert; die „tote Ware“ soll mit 80 000 chinesischen Dollar bezahlt werden. Für die Festnahme eines anderen Führers der chinesischen Roten Armee, eines gewissen Pendejwan, werden 60 000 chin. Dollar und für seine Leiche 40 000 chin. Dollar in Aussicht gestellt. Die Köpfe anderer Führer der chinesischen Sowjets und der chinesischen Roten Armee sind mit Summen von 20 000 bis 50 000 chin. Dollar bewertet worden.

Am Samstag fand in dem ausverkauften Colon-Theater in Buenos Aires ein Konzert von 1000 deutschen Schulkindern aus Buenos Aires und Rosario, zugunsten des deutschen Schulverbandes, statt. Rund 6000 deutsche und argentinische Zuhörer spendeten herzlichen Beifall.



Der Erfolg einer echten  
**Tabakkultur**

bedarf der Gewinnung einer verständnisvollen Raucherschaft, um zur Verfeinerung des Tabakgenusses zu führen.

Von diesem Gedanken geleitet, stellen wir allen Interessenten ein Büchlein über die Fermentation zur Verfügung.

Wir bitten, diesen Abschnitt ausgefüllt als Drucksache einzusenden. (Porto 3 Pfg.)

An die Firma H.F. & Ph.F. Reemtsma, Altona-Bahrenfeld  
Postfach 21

Senden Sie mir kostenlos und portofrei ein Exemplar der ausführlichen Darstellung des Fermentationsprozesses.

Name .....

Wohnort .....

Straße .....



Aber darüber nicht böse, liest er weiter was ihn interessiert, — Haushalts- u. Erziehungsfragen, Kunst, Literatur, Mode u. Sport findet im Karlsruher Tagblatt eingehende Behandlung.

### Amtliche Anzeigen

Derbstimpfung 1935  
Die unentgeltliche öffentliche Epidemienimpfung aller noch nicht oder ohne Erfolg getimpften Kinder (Erstimpfungen der Stadt Karlsruhe, einschließlich der Bezirke) wird an den nachstehenden Tagen wie folgt vorgenommen:

Impfung  
Dienstag, den 5. November 1935:  
10 Uhr Rühlheim — Schule,  
15 Uhr Gutenberg-Schule.  
Nachmittag hierzu  
am 12. November 1935, um die gleiche Zeit.

Impfung  
Mittwoch, den 6. November 1935:  
9 Uhr Dalgladen — Schule,  
10.30 Uhr Grünwinkel — Schule,  
15 Uhr Gerbschule.  
Nachmittag hierzu  
am 13. November 1935 um die gleiche Zeit.

Impfung  
Donnerstag, den 7. November 1935:  
10 Uhr Rühlheim — Schule,  
15 Uhr Gutenberg-Schule.  
Nachmittag hierzu  
am 14. November 1935 um die gleiche Zeit.

Impfung  
Freitag, den 8. November 1935:  
9 Uhr Rühlheim-Weißerfeld, Schule,  
10.30 Uhr Rulach, Schule,  
15 Uhr Karl-Wilhelm-Schule.

Nachmittag hierzu  
am 15. November 1935, um die gleiche Zeit.

Impfung  
Montag, den 18. November 1935:  
15 Uhr Uhlenschule.  
Nachmittag hierzu  
am 25. November 1935 um die gleiche Zeit.  
Karlsruhe, den 26. Oktober 1935.  
Der Polizeipräsident.

### Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

**Söhligen**  
Zwangsvorleistung  
Am Zwangswege vorleistung das Notariat II Durlach am Dienstag, den 10. Dezember 1935, vorm. 11 Uhr, im Rathaus in Söhligen, die Grundstücke des Albert Münt, Redamster in Söhligen, auf Gemartung Söhligen. Die Vorleistungsanordnung wurde am 28. Mai 1935 im Grundbuch vermerkt.

**Karlsruhe**  
Ueber das im Inland befindliche Vermögen der Firma Confidence, Heilbronn, und Erbschaftsbesitz 29, in Karlsruhe, Zweigabteilung in Karlsruhe, Karlsruhe, 26, wurde Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Eilgund Weyer in Karlsruhe, Karlsruhe, 235.

### Der 9. November in München

Einzelheiten zur Ueberführung der Gefallenen von 1923  
#( Berlin, 27. Okt.)

Die NSR. meldet aus München: Am 7. November erfolgt die Ueberführung der bisher außerhalb Münchens beerdigten Toten nach München, die auf dem Nordfriedhof aufgebahrt werden. Die übrigen Toten des 9. November liegen in den Hallen des Nord-, Ost- u. Waldfriedhofs aufgebahrt. Am Abend des 8. November findet eine Kundgebung der alten Kämpfer von 1923 statt, an der auch die Hinterbliebenen der in München Gefallenen teilnehmen. Hierauf marschieren die alten Kämpfer kompanieweise nach den Friedhöfen, wo ihre gefallenen Kameraden aufgebahrt sind. Von hier aus erfolgt nachts die Ueberführung der Toten auf Lafetten zur Feldherrnhalle. Die Ehrenesorte wird dabei von der Wehrmacht gestellt und den Lafetten folgen die Kameraden vom 9. November 1923, eine Kompanie des Reichsheeres und andere Formationen.

Am Samstag, den 9. November, marschieren die Kämpfer des Jahres 1923 vom Bürgerbräukeller durch die Straßen des historischen Marktes vom 9. November 1923 zur Feldherrnhalle. Dieser Weg soll den Übergang der nationalsozialistischen Bewegung veranschaulichen. Der Weg von der Feldherrnhalle zu den Ehrentempeln veranschaulicht den Sieg und die Auferstehung der Gefallenen im Jahre der Freiheit 1935. Unter Ausrufung des Namens der Gefallenen werden die Säрге in die Ehrentempel gebracht und in den Sarkophagen beigesetzt. Dabei wird jeder Namensruf von

der SA. mit „hier“ beantwortet. Mit der Aufziehung der Ehrenwache vor den Tempeln findet die Feier ihren Abschluß.

Gleichzeitig finden im ganzen Reich Feiern statt, die ortsruppenweise durchgeführt werden. Bereits am Abend des 8. November werden an sämtlichen Gräbern und Nordstellen der im Kampf um die nationalsozialistische Bewegung Gefallenen Ehrenwachen aufziehen. Im Rahmen der Feier des 9. November findet dann die Ueberführung des ältesten Jahrgangs der SA. in die SA. statt.

### Die Aufnahme der Weltjugendsendung in England

# London, 28. Okt.

Die große internationale Rundfunkveranstaltung „Jugend singt über die Grenzen“, deren Organisation bekanntlich in deutschen Händen lag, hat in England einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die „Times“ sagt: „Jugend singt über die Grenzen, die kleinste internationale Rundfunkveranstaltung, die jemals versucht worden ist, hatte einen großen Erfolg.“ Der „Star“ schreibt in einem Leitartikel: „Die Veranstaltung war eine wundervolle Demonstration der Organisation und Zusammenarbeit.“

In Birmingham im Staate Alabama kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen mehreren hundert organisierten und unorganisierten Bergarbeitern, wobei auch von der Schusswaffe Gebrauch gemacht wurde. Acht Mann wurden teils schwer verletzt.

# Kultur und Schrifttum

Das Schicksal ist die Idee der Welt.  
Seydel

## Föbliche Mikroben über Japan!

### In der Werkstatt

#### des deutschen Arztes

Ein Bericht aus dem Fernen Osten  
von Marga Taisen-Tokio

Uebertröpflich heiß stehen die Tage über Tokio, und die Menschen seufzen unter der erdrückenden Temperatur. Da dringt in unsere trägen Gedanken die Nachricht: eine Epidemie ist ausgebrochen, die „Schlafkrankheit“... Jeder hat schon von dieser Seuche gehört, der afrikanischen, der Trupanoloma. Da oberflächlich betrachtet unsere Epidemie, hier Encephalitis lethargica genannt, jener afrikanischen Schlafkrankheit ähnelt und niemand etwas mit dem neuen Leiden anfangen weiß, nennt man es eben Schlafkrankheit. Täglich werden amtliche Nachrichten ausgegeben, die Todesfälle mehren sich. Die Ärzte wissen keine Hilfe. Dann beginnt man fieberhaft nach dem Bazillus zu suchen. Unheimlich sind diese Wochen. Jeder kann heute oder morgen an die Reihe kommen. Man weiß kein unfehlbar wirkendes Mittel gegen Unheil und Tod. Sonnenstich sagen die einen, Kopfarrippe die anderen... Es ist in diesen Tagen der Nervosität, als ich Professor Grauert, den deutschen Arzt, in Yokohama aufsuche. Er schildert mir den Verlauf der Krankheit und verneint entschieden, daß unsere Epidemie mit der afrikanischen Schlafkrankheit zu tun habe.

„Sehen Sie, unsere Patienten hier haben hohes Fieber, Kopfschmerzen und Erbrechen, Schlaflosigkeit — meist Schlafsucht — Lähmungserscheinungen an Armen und Füßen und Entzündung der Augenlider. In schweren Fällen verlieren sie das Bewußtsein innerhalb der ersten sieben Tage. Ganz anders verläuft die afrikanische Schlafkrankheit, die von einem fischartigen Parasiten herrührt und durch die Te-Te-Plage übertragen wird. Der Patient weiß zuerst gar nicht, daß er angeheilt ist, denn er hat weder Fieber noch sonst etwas. Erst im zweiten Stadium gibt es alle drei bis vier Wochen, später alle acht oder zehn Wochen Fieberanfälle, die oft für Malaria gehalten werden. Jetzt treten Entzündungen an den Augenlidern auf und Schwellungen der Lymphdrüsen am Nacken und unter den Armen. Erst im dritten Stadium beginnt das Fieber der Glieder, die Abmagerung, epileptische Krämpfe, Schlafsucht, die meist zum Tode führt.“

Dieser ganze Krankheitsprozeß zieht sich über ein Jahr hin, ist also nicht akut wie unsere Epidemie, die fälschlich Schlafkrankheit genannt wird. Das einzige Merkmal, das beide Krankheiten gemeinsam haben, ist das plötzliche große Schlafbedürfnis.

„Ich bin der Meinung“, fährt Professor Grauert fort, „daß wir es bei unserer Epidemie mit einem neuen Bazillus zu tun haben, der noch entdeckt werden muß. Schon seit Wochen bin ich mit der Untersuchung beschäftigt, und jede freie Minute gehört meinem Studium. — Wollen Sie sehen?“ — Wir gehen aus dem Spechzimmer in den nebenliegenden Raum. Mikroskope stehen bereit. Ich darf hindurchsehen. Da wimmelt es von allen möglichen Formen. „Schauen Sie hier...“ Der Professor führt mich zu einem Tisch, auf dem ein großes Mikroskop steht. „Ich begann bei meinen Patienten zuerst, das Blut zu untersuchen. Meine ausgedehnten Kulturen, die Sie hier sehen, habe ich mit verschiedenen Nährböden versehen. Bis jetzt jedoch sind alle Ergebnisse negativ. Aber vielleicht bald...“

„Mrrrrr!“ geht das Telephon. Patienten warten. Ich bin wieder draußen auf dem Wege nach Tokio.

## Berliner Kulturschau

Von Hans Martin Elster

Die bedeutendste Kulturart, die aber zugleich auch eine der stärksten politischen Taten darstellt, ist die Eröffnung des neuen Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands durch ihren Präsidenten, Prof. Dr. Walter Frank, die in Gegenwart der Führer des Reichs und der Bewegung stattfand. Es handelt sich hier nicht um eine im alten Sinne wissenschaftliche Einrichtung, sondern gerade um die willenskräftige Bewirkung des nationalsozialistischen Geistes auch in der Geschichtswissenschaft, und zwar nicht etwa um dieser Wissenschaft, sondern um des Volkes und seines Schicksals willen. Die Worte, die Professor Frank zur Eröffnung sprach, haben kulturbildende Bedeutung. Hier kam die soldatische Gesinnung des Gelehrten des Dritten Reichs voll zum Ausdruck: die Aufgabe des Gelehrten unter völliger Aufopferung seines Lebens an das Werk um Deutschlands willen. Zuerst einmal hat das Reichsinstitut sich den Abschnitt von 1789 bis zum Dritten Reich als Forschungs- und Gestaltungsaufgabe gestellt, eine Arbeit, die nicht etwa leichtsinig vorgenommen werden soll, sondern zehn Jahre erfordert, denn hier soll klargestellt werden, wie

viele erfolglosen Experimenten und Untersuchungen die Mikrobe gefunden. Er zeigt mir den neu entdeckten Bazillus in seinem Kulturen-Sediment, der Rückgratfähigkeit. Die zweifelhafte Mikrobe wächst innerhalb sechzehn Stunden, bildet Paare und Ketten... Die Entdeckung ist geschehen. Aber die nächste Frage — wie kommt die Mikrobe in den menschlichen Körper? — bleibt noch unbeantwortet. Professor Grauert begibt sich auf Forschungsreisen zuerst in die Umgebung der Kranken, ihre Häuser und Räume. Hier entdeckt er die Anwesenheit von zahllosen Ameisen und nimmt mit Recht an, daß sie Vektoren der Krankheit sind. Er findet in ihnen denselben Keim. Nähere Nachforschungen ergeben, daß der gesunde Bazillus mutmaßlich von toten Tieren herrührt, die infolge der Ueberflutung im Kwansei-Distrikt recht zahl-

reich sind. Dort trat die Epidemie zuerst auf und wurde wohl so von den Ameisen übertragen. Da Menschen mit zarter Haut besonders zu der Krankheit neigen, fallen ihr viele Kinder zum Opfer. Der Fortschritt des bakteriologischen Wissens und die Entdeckung der Mikrobe werden zur Vereitung einer aktiven Impfung führen, mit der sich Professor Grauert nun beschäftigt. Ein Schutzmittel, eine wirksame Vorbeugung, wenn die furchtbare Krankheit im nächsten Jahr wieder auftreten sollte... So hat wieder einmal deutsche Wissenschaft, deutscher Forschergeist gesiegt. In ganz Japan unter all den gewiß sehr tüchtigen japanischen Ärzten, die ja noch immer nach deutschem Muster ausgebildet werden, brachte sonst seiner Hilfe. Wir sind stolz auf den Deutschen. Und gewiß wird die Entdeckung das Ansehen der deutschen Medizin in Japan noch erhöhen.

## Wissen Sie das schon von Abessinien?

Ein Uebersetzungsfehler führt zum Krieg / Die teuerste Bahn der Welt In Abessinien ist „vollständig“ beliebt

Abessinien ist etwa so groß wie Deutschland und Frankreich zusammen, und wird auf 10 bis 12 Millionen Einwohner geschätzt. Marco Polo, der größte Weltreisende aller Zeiten, berichtet zuerst von dem Hochlande „Habesch“, das die besten Krieger der Welt besitze. Aus dem arabischen Wort Habesch, das Zusammenfluß bedeutet, entstand später das Wort „Abessinien“.

Der gegenwärtig so viel genannte Tanasee wurde erst im Jahre 1770 durch den Schotten Bruce als der Ursprung des Blauen Nils erkannt. Seit Jahrtausenden war man vergeblich befreit, das Rätsel der Nilquellen zu lösen. Kambyses landete eine ganze Armee, Alexander eine Expedition, Nero mehrere Korporationen aus, um den Ursprung des Nils festzustellen — alle diese Truppen kamen nie zurück.

Als die Sarazenen Ägypten erobert hatten, beschloß Kalibals, Negus von Abessinien im 12. Jahrhundert, seine Glaubensgenossen in Ägypten anzusiedeln. Er ließ große Kanäle und Stauwerke am Tanasee errichten, so daß wirklich der Nil weniger Wasser führte und eine Hungersnot in Ägypten ausbrach. Politische Ueberlegungen bewogen den Negus, diese Maßnahmen nicht weiter fortzusetzen; immerhin hat er damit bewiesen, daß der Herr des Tanasees Ägypten in eine Wüste verwandeln kann.

Teodoros II., der 1855 zur Herrschaft kam, war der erste mutige Reformator seines Reiches. Gegen ihn wurden nicht weniger als 11 Attentate verübt, wobei er sechsmal verwundet wurde. Im englisch-abessinischen Kriege mußte er sich vor Sir Robert, der mit Wasserdestillationsapparaten und Elefanten für seine Artillerie zu Felde zog, auf die Festung Magdala zurückziehen. Bis auf wenige Getreue von seinen Leuten verlassen, tötete sich Teodoros II. mit seinem Sohn, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Seiner Frau trug der Negus testamentarisch auf, den Engländern 1000 Ochsen und 500 Schafe zu schenken, damit ihr Sieg würdig gefeiert werden könne.

Die ersten Differenzen zwischen Abessinien und Italien, die schließlich zu der Katastrophe von Abua führten, entstanden durch einen Uebersetzungsfehler. Während im Vertrag von Ucciali ein amharisch festgelegt worden war, daß Abessinien seine Außenpolitik durch

Italien leiten lassen müsse, wurde in der italienischen Fassung besagt, daß dies geschehen müsse.

Der Niederreichtum Abessiniens war im vorigen Jahrhundert geradezu phantastisch. Die Reichen feierten jährlich ein Fest, bei dem man in einem See von Milch badete. Im Jahre 1889 wurde jedoch durch italienisches Vieh eine furchtbare Seuche eingeschleppt, die sämtliche Herden bis auf 2 Prozent des ehemaligen Bestandes vernichtete.

Rings um die alte Hauptstadt Abessiniens, Entotto, breitere sich früher die menschenleere Steppe Finjini aus. Menelik, der Gründer des heutigen Abessiniens und Sieger von Abua, ließ aus Australien rasch wachsende Eukalyptusbäume heranzuführen und gründete im Jahre 1889 unter deren Schatten die neue Residenz Addis Abeba, die „Neue Blume“. Die Einwohnerzahl der Stadt schwankt heute zwischen 100 000 und 160 000 — je nach der Jahreszeit. Die 18 000 meist strohgedeckten Häuser verschwinden in dem Grün des Eukalyptuswaldes, der nicht bloß Schutz gegen Malaria bietet, sondern auch durch seinen scharfen Duft vor Fieber schützen soll. Die Stadt ist sehr locker gebaut und unverhältnismäßig weit ausgebreitet. Deshalb finden auch einige hundert Automobile hier ihre Beschäftigung. Besonders eifrige Patrioten lassen sich die Karosserien in den Nationalfarben grün-gelb-rot der Länge nach bemalen; die Nationalflagge haben übrigens die Abessinier von Regenbogen übernommen. Der Herrscherpalast, der „Bibbi“, bedeckt in Addis Abeba mehrere Quadratkilometer Fläche. Der Negus sitzt besonders gern in einem die Stadt überragenden gläsernen Turm, um mit einem starken Fernglas seine Hauptstadt abzufahren.

Die einzige Bahnlinie Abessiniens von Dschibuti nach der Hauptstadt umgeht sonderbarerweise die fruchtbaren Provinzen des Landes. Menelik II. selbst hat vorgeschrieben, daß die Strecke durch Wästen zu führen sei, deren Boden nackt, zerrissen und von basaltischen Lavas und Trümmergesteinen bedeckt ist. Es leitete ihn dabei der Gedanke, daß die Wiederherstellung der Bahn in solchen Gebieten erschwert sei, wenn es die Kriegsnotwendigkeit erfordern sollte, die Linie zu zerstören; die Bahn darf keine Leiter zu meiner Festung sein“, soll Menelik gesagt haben. Die Bahnlinie mußte man an den

Abenden, das Haus\* ausverkauft; die Teilnahme Berlins an den Kunstveranstaltungen ist gegenüber dem letzten Winter spürbar gestiegen.

Das gleiche Bild zeigten auch die Theater: Max Halbe wurde endlich in Berlin zu seinem 70. Geburtstag mit einer Neuaufführung seines „Jugend“-Dramas gefeiert. Dies Drama wurde ja 1898 im Berliner Residenz-Theater aus der Taufe gehoben. — Das Theater des Volkes brachte die erste Neueinrichtung heraus: Shakespeares „Röhmung der Widerspenstigen“ in einer sehr glücklichen Wiedermetertkostümierung und in einem überaus fröhlichen Zusammenarbeiten der Schauspieler, die gerade das schauspielerische Element der Dichtung herausgehoben. Dagegen wollten die „Jungern vom Wildschöberg“ von Gerhart Hauptmann, der selbst den Verfall des Publikums entgegennehmen konnte, im Kleinen Haus des Staatstheaters nicht recht aufgenommen. Wenn auch die Schar der jungen Mädel in dem Stück wirkliche Heiterkeit erregte und die Befreiung des Oberlehrers aus der Jugend volle Zustimmung fand. Nur eine Direktion, Alfred Bernau im Renaissance-Theater vergriff sich noch mit Sardous „Madame Sans-Gêne“. Wir haben diesen Franzosen-Napoleon-Riß in Deutschland nicht mehr nötig.

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Gußstahlfeder. Mit der ständigen Zunahme des Verkehrs wächst die Inanspruchnahme der Straßen und wachsen besonders auch die Kosten für die Instandhaltung in früher ungeahnter Umfang. Die Straßenbauer suchen daher nach Begebauaterialien, die zweckmäßig, dauerhaft und billig sind. In Paris macht man z. B. in einer sehr belebten Verkehrsstraße Versuche mit gußeisernen Platten verschiedener Form, die pro Quadratmeter ein Gewicht von ca. 100 bis 120 Kg. haben. Sie sollen 15mal haltbarer als Granit sein, während ihr Preis nicht wesentlich höher als der für Steinpflaster liegt.

wenigen Wasserstellen vorbeiführen und Bedrohte damit wieder die Existenz der Viehherden. Deshalb hatte man sich die Nomaden zu den erbittertesten Feinden gemacht, die dem Bahnbau die größten Schwierigkeiten bereiteten. Wegen dieser Hindernisse und auf Grund von politischen Komplikationen ging der Bau so schleppend vor sich, daß die Gesellschaft mehrere Male in Gefahr war, die Konzeption wegen Nichterhaltung der Etappenstermine zu verlieren. Deshalb mußten manche Strecken in größter Schnelligkeit gebaut und die Trassen verkürzt werden. So erklärten sich die abnormen Steigungen der Bahn, die schlecht gelegenen Wasserleitungen und die häufige Gefährdung der Linie durch Unwetter. Aus diesen Gründen ist die Bahn nach Abessinien die teuerste der ganzen Welt. Die Bahn verkehrt auch nur bei Tage. Da noch immer die Schwellen zum Feuermachen und die Schienen zur Schwertzer- und Werkzeugfabrikation geschloßen werden, so weiß man niemals genau, ob hinter einer Wegung die Strecke noch weiter läuft; oft liegen auch Riesenschildekröten auf den Schienen, die den Zug zum Entgleisen bringen können. Die Pünktlichkeit des Fahrplanes wird sehr einfach dadurch erreicht, daß sich die Uhr nach den Jügen richtet.

Jeder abessinische Krieger von etwagem Rang wird von seinem Diener begleitet, der Gewehr und Regenschirm nachträgt. Auch die Frauen ziehen mit den Soldaten mit. Nur die vornehmen Damen der herrschenden Amharaklasse können ihren Männern nicht folgen — sie sind unbeweglich. Es gilt in Abessinien als tödlich, recht dick zu sein, und deshalb vermeidet eine Dame von Welt jede Arbeit. Auch bei den kleinsten Bewegungen, wie Kopfrücken, Handheben usw. muß eine besondere Dienerin assistieren.

Im Juli d. J. überreichte der abessinische Gesandte dem König von England eine Stammtafel, aus der hervorgeht, daß die große Queen Viktoria vom biblischen Salomon abstamme, und daher das englische Königshaus mit dem abessinischen verwandt sei. Zum Zeichen dafür erhielt der König Georg die goldene Kette des Ordens Salomon und Königin Mary die des Ordens von Saba.

Eine andere goldene Kette trägt Bischof Jusu, der entthronte Enkel Meneliks, der sich im Weltkrieg bei der Entente durch seine Deutschfreundlichkeit unbeliebt gemacht hatte. Bischof Jusu sitzt in milder Haft gefangen und ist durch eine goldene Kette um das Handgelenk gefesselt, an deren anderem Ende ein besonderer Vertrauensmann des jetzigen Negus als ständige Wache angehängt ist.

Dr. G. O. Bieler

die westlichen Ideen in Deutschland eingebrochen sind, gewirkt haben und bekämpft wurden, wie die national-sozialistische Bewegung im 19. Jahrhundert verließ, wie die deutsche Philosophie sich entwickelte, wie die Judenfrage in Deutschland aufnahm. Hier werden wir endlich nicht nur Klarheit über bisher von der Forschung in außerordentlicher Weise vernachlässigte Kräfteentwicklung unseres Volkes erhalten, sondern auch durch die tiefe Einsicht in die Wesensentwicklung unseres Volkes den Willen zu uns selbst klären können, Kraft erwerben, um diesem Geschichtswissen das Vermögen zu erobern, Geschichte zu machen. Professor Frank hat ja vollkommen recht, wenn er auspricht, daß die wirklich ins Organische des Volkes treffende Wissenschaft auch stets das Leben des Volkes mitschafft und mitbildet, daß ein Volk grobkörperlicher Geschichtswissenschaft auch willens wird, völkische Geschichte zu schaffen. Wir haben nun endlich an Stelle der früheren historischen Reichskommission, die nur Akten publizierte, ein Institut, das aus der neuen Weltanschauung heraus den gesamten Zeitraum der neueren deutschen Geschichte den Deutschen auf deutsche Weise vor Augen stellen wird. Daß dieses Institut nicht nur als Aschenbrödel auf die 35 000 Reichsmark der alten Reichskommission angewiesen bleiben wird, sondern bald mehr Mittel erhält, ist im neuen Reich eine Selbstver-

ständlichkeit. Auf jeden Fall geht schon heute von diesem neuen Reichsinstitut eine Belebung der geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Forschung aus, die auf das gesamte Kulturleben fruchtbare Rückwirkung haben wird.

Das Berliner Kunstleben zerstreut sich noch immer in einer Menge Einzelveranstaltungen, die noch keine fährende Zusammenfassung erhalten. Vielleicht nur auf dem Gebiete der Literatur, denn hier hat die NS-Kulturgemeinde unter dem Titel „Volkshafte Dichtung der Zeit“ wieder eine Reihe von Dichterabenden durchgeführt. In überfüllten Sälen kommen die hervorragenden Dichter unserer Zeit zu Worte wie Heinz Stieglitz, Hans Friedrich Blunck, Jakob Schaffner, Josefa Berens-Totenohl, Edwin Erich Dwinger, Joachim von der Goltz. Man erlebt hier wirklich die leidenschaftliche Teilnahme des Berliner Volkes an den Dichtern und seinen Dichtungen. Hier ist wirklich der Weg eingeschlagen, das Volk zum Dichter und damit auch zum Buch zu führen.

In der Musik begann jetzt die Konzertgemeinde ihre Arbeit: Karl Böhm aus Dresden dirigierte mit dem Philharmonischen Orchester in der Philharmonie; wir hörten die 4. Sinfonie Tschaikowskis, Webers Oberon-Duvertüre und das ViolinKonzert von Brahms. Auch hier war, wie auch an anderen Musik-

# Paris gegen Frankreich

## Die Wahnsinnsrevolte der Pariser Kommune

VON HANNS FROEMGEN

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W. 35

### Generäle auf Omnibusgäulen

Mac Mahon berennt die Forts Miu und Baudes ohne Erfolg. In der Stadt brechen die Nationalgarden in die Privatwohnungen und requirieren. Das Haus von Thiers ist unter großem Zeremoniell vertrieben worden.

Ein Bataillon bringt sogar in das belgische Konsulat, räubert es aus und hält in den Räumen anschließend einen Ball ab.

Die Friedensintrinsicanten werden vernichtet! verkündet das Amtsblatt der Kommune. Das Lateinviertel ist völlig menschenleer, seitdem Bürger Combas plakatieren ließ, daß jeder, der sich dem Waffendienst entzieht, bestraft wird.

Mit finsternen Mienen reiten die Generäle über die Boulevards. Die requirierten Omnibusgäule, auf deren Rücken sie thronen, bleiben hartnäckig an jeder Haltestelle stehen.

Der Stadtkommandant Dombrowski läßt nahezu die ganze Einwohnerschaft von Neuilly erschießen, weil einige Bauern auf die Nationalgarden abgefeuert haben.

Beide Parteien veröffentlichen Siegesberichte. Tatsache ist, daß weder die Versailer noch die Pariser nennenswerte Erfolge erzielen. Auch hier viel Lärm um nichts. Man schießt und brüllt sich gegenseitig an.

Die Märkte werden leerer und leerer. Vieh wird überhaupt nicht mehr aufgetrieben. Das Dünnerwerden recht sich zum zweiten Male über Frankreichs Hauptstadt empor. Im Zentralausschuß ist der Kampf aller gegen alle entbrannt.

Die Nationalgarden rauben inzwischen, verkaufen Geiseln und misshandeln die Besiegten. Man kündigt an, daß der Endkampf in die reichen Viertel verlegt wird, die etwas erleben sollen, das so rasch nicht in Veressenheit gerät.

Künftig sehen die Pariser dem ganzen Getriebe nicht mehr wie einer Operettenposse zu. Kämpfender Schrecken hält die Stadt in Atem.

Der Präsident des revolutionären Kriegsgerichtes läßt das 105. Bataillon aus den Reihen der Nationalgarde streichen, weil es im Zustand dauernder Trunkenheit ist und gegen seinen Chef rebelliert, der als der größte Säuer bezeichnet wird. Die Kommune aber hebt den Beschluß des Präsidenten des Kriegsgerichtes wieder auf, der danach zurücktritt.

Am 25. April prägen sich die roten Nachhaber, weil künftig keiner mehr ohne Zeugen

die Gefängnisse besuchen soll. Bürger Rigault empört sich dagegen. Man sagt ihm auf den Kopf zu, daß er die Frauengefängnisse zu seinem Barem gemacht habe. Er zieht sich verzärtelt zurück, wie vorher schon sein Freund Pnat, den aber seine Wittprozeßion der An-

zonen bewogen hat, zur Kommune zurückzukehren.

### Die Kommune rüstet zum Endkampf

In der Rioplistraße sind Arbeiterbataillone damit beschäftigt, eine mächtige Barrikade zu

### An der Ruhestätte des Reichskathalters Loewen in Wildenlee

Die Aufgrabung des Sarkophags vor der einstweiligen Ruhestätte während der Trauerrede. Rechts: Der Führer legt am Sarkophag einen Kranz nieder.



(Georg Hoffmann, M.)



## Aus Welt und Leben

### Fünfmärkstücker an der Angel

Ein Angler, der auf der Deuber Seite in der Nähe der Hohenzollernbrücke am Rhein bei Köln fischte, hatte ein nicht gerade alltägliches Erlebnis. Er merkte plötzlich, wie sich sein Angelhaken in einen schweren Gegenstand festgeheftet hatte. Nach einiger Mühe förderte er ein Stückchen zum Vorschein, in dem sich für rund 400 Reichsmark Fünfmärkstücker befanden. Seine anfängliche Freude wandelte sich aber bald in Trübsal um, als sich bei näherem Hinsehen herausstellte, daß die Fünfmärkstücker gefälscht waren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fälschstücke von einem Helfershelfer der Ende voriger Woche festgenommenen Fälschmünzbande im Rhein versenkt worden sind.

### Sieben Kinderwagen und kein Baby

Die Hauptstadt eines benachbarten Landes hat viel und herzlich über einen an sich peinlichen Vorfall gelacht, und dies Gelächter wollen wir großmütig weitertragen. Da war Gräfin Wanda, die schlechte Erfahrungen mit ihrem Verlobten, dem Rittmeister Sponimir, gemacht hatte, und darum kurzerhand das Verlöbnis aufgelöst hatte. Sponimir ließ sich das nicht so ohne weiteres gefallen, und er brütete einen fürchterlichen Racheplan aus. Eines Nachts klingelt ein bekannter Frauenarzt bei der aufgeregten Gräfin, er sei telephonisch herbestellt worden, um bei ihr Geburtshilfe zu leisten. Hinterdrein erschien ein zweiter Frauenarzt, nach ihm ein dritter, und dann kamen noch zwei Hebammen, und alle zusammen wollten der Gräfin Wanda in ihrer schmerzhaften Stunde beistehen, wo gar nichts beizutun war. Am nächsten Morgen wurde es noch schlimmer. Mehrere Ammen belagerten die Wohnung, und dann rollten nacheinander mehrere Babywägen an, von den besten Firmen gefertigt. Die Gräfin sah sich schließlich im Besitz von sieben Kinderwagen, 20 Kinderklappern, drei Duzend Schnullern und diversen Windeln und Hemden. Um es kurz zu machen: die Gräfin konnte nachweisen, daß ihr verlassener Rittmeister alle diese Sachen bestellt hatte. Als aber der Strafprozeß beginnen sollte, war der Angeklagte entflohen, mit dem Flugzeug ins Ausland geflohen.

### Klinik für Eifersüchtige

In der österreichischen Bundeshauptstadt ist soeben eine Klinik für Eifersüchtige eingerichtet worden. Nun kann man raten: müssen die Eifersüchtigen Villen schlucken? Irigendwelche Hormone essen, die sie zu wenig haben? Ist eine Droße der schuldige Teil? Muß man die Eifersucht im Gehirn anhang, in der Leber oder im Blut suchen? Wehe ihr, wenn man sie hier irgendwo erwischt! Gleich rückt eine unfehlbare Medizin an, die ihr das weiche Verbleiben in Körper und Seele des Kranken

verleidet; heraus mit ihr, und schon sind zahlreiche Ehen geheilt, während andere ehelichen Verbindungen, die bisher wegen dieser Krankheit nicht zustandekamen, erst jetzt geschlossen werden können. Ein Hoch auf die Männer der Wissenschaft, die es endlich verstanden haben, ein uraltes Leiden der Menschheit zu heilen!

## Der schwerste Orkan seit vielen Jahren

### Wie der Küstenrettungsdienst arbeitete

Orkan, — der Bewohner der Wasserfante respektiert dieses Wort anders als der Binnenländer. Er kennt die unheilvollen Folgen der entsetzlichen Naturgewalt, die mit unheimlicher Wucht über das Meer und die Küste herfällt, alles mit sich reisend, was sich in den Weg stellt. Seit vielen Jahren hat kein Sturm so ungeheuren Schaden angerichtet, wie der letzte.

Vom Nordatlantik, vom englischen Kanal, von der Nordsee, aus skandinavischen Gewässern, von der Ostsee stürzten St-Orkan durch den Meer. In allen Küstenstationen, in den Wetterdienststellen wurde fieberhaft gearbeitet, schrillen die Telephonapparate ununterbrochen. Seesnotmeldebüros! Was Menschenkräfte vermochten, wurde ausgeführt. Bergungsdampfer kämpften in der Nordsee, um Schiffe zu bergen, sogar die Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ mußten — ein bedeutendes Zeichen von der Größe der Gefahren — zur Hilfeleistung abkommandiert werden. Tausende Seelente wurden von Frachtern und Fischdampfern heruntergerissen, Bersäufte und Unglücksfälle überall, — besonders schwer wurde die deutsche Heringsfischerei getroffen — aber auch schöne Zeichen kameradschaftlichen Verhaltens! So stehen auch die kleinen Rettungsboote der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, unter Hinzunahme des eigenen Lebens hinaus in die Brandungsgebiete, in die Hölle der See, um Menschenleben zu retten.

Die Küstenfahrer hatten zwar, von den Sturmwarnungen rechtzeitig erreicht, die Häfen aufgesucht, größere Verluste blieben also erspart, — trotzdem aber gab es in dieser Orkannacht und in den Tagen der immer noch grobbewegten See Wagen und Kämpfer der deutschen Rettungsmänner genug.

Bei der Strandung des französischen Dampfers „Ardar“ hatte sich das in List auf Holt stationierte Motorrettungsboot „Adalbert Korff“ einzufinden. In kurzer Zeit war das Boot trotz schwerer Grundseen querab vom gestrandeten Dampfer, brachte aber nicht mehr einzureifen, weil für die Besatzung keine Lebenssaferfahr bestand.

Eine nächtliche vergebliche Rettungsfahrt hatte das Norddeutsche Motorrettungsboot „Bremen“ zu bestehen, eine Fahrt, bei der der Wind in den Wellen bis zu Stärke 12 heulte. Am 23. Oktober hatte dasselbe Boot in einer äußerst schwierigen Rettungsfahrt von dem brennenden deutschen Motorboot „Regulus“ die Besatzung von drei Mann abzubergen. Der Vormann Raß wußte sich den Erfolg zu erzwingen, obgleich es Nacht war und bei Niedrigwasser die schwere Dünung das Boot ein paarmal auf den Grund schlug. In einer weiteren nächtlichen Suchfahrt rettete das Pillauer Motorrettungsboot „Konsul Revenstüber“ zwei Bootsinassen, die jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten.

Die Männer des deutschen Küstenrettungsdienstes wissen, daß die Seelente in solchen Sturmtagen mit ihrer Einlabereitschaft rechnen. Sie gehen hinaus, mag es nun Tag sein oder Nacht, Sturm oder Orkan.

### 66 Todesopfer der letzten Stürme

#### Eine Gedenkfeier im Rundfunk

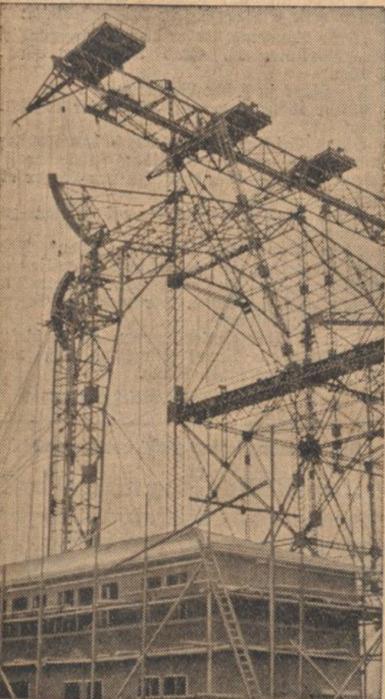
Der Reichsfender Hamburg veranstaltet am heutigen Dienstag von 13.20 bis 13.55 Uhr eine Gedenkfeier für die in den Stürmen der letzten Wochen als Opfer der Arbeit auf See gebliebenen 66 Seelente. In den Dienststellen der Partei und der Arbeitsfront, Seeschiffahrt, sowie in den Schiffahrts- und Hafenbetrieben werden aus diesem Anlaß Gemeinschaftsempfänge stattfinden.

### Ein weiteres Opfer des Orkans?

); (Bremen, 28. Okt.)

Der Fischdampfer „Wursten“ aus Bremerhaven, der am 10. Oktober zu einer Fangreise ausgelaufen war, ist noch nicht zurückgekehrt.

Er hatte beim Fang einem anderen Dampfer mitgeteilt, daß er die Heimreise antreten wolle, seitdem fehlt aber jede Nachricht. Da die Reise in die Zeit der schweren orfanartigen Stürme fällt, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Dampfer von einem Unheil betroffen wurde.



(Presse-Bild-Zentrale, M.)

### Der Weltluftschiffhafen Rhein-Main im Bau

Die erste Aufnahme vom werdenden Weltluftschiffhafen Rhein-Main, der bei Frankfurt a. M. im Entstehen ist: Bild auf eines der Gebäude und das erste Eisenwerk der Reppeluhalle, in der der neue Zeppelin LZ 129 im Frühjahr nächsten Jahres untergebracht wird. Von hier aus wird auch der Luftschiffverkehr Europa-Amerika aufgenommen werden und damit im Herzen Europas auf deutschem Boden ein neues Verkehrscentrum entstehen.

# Schon Sie die Sehkraft der Augen Ihres Kindes!



Jede Mutter sollte dafür sorgen, daß ihr Kind beim Lesen, beim Schreiben, bei den Schularbeiten und beim Spielen genug Licht hat. Sorgt für Sonderleuchten und verwendet die neuen Osram-D-Lampen, sie geben, je nach Größe, bis 20% mehr Licht.

OSRAM, BERLIN O 37 - Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige illustrierte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstl. Beleuchtung“

Name \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_

Schone Deine Augen durch besseres Licht

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

Tauchtank 9200 Meter unterm Meeresspiegel.  
Zukunftsroman von W. KEGEL — H. HEUER

## TIEFSEE



Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H. in Leipzig.

(20. Fortsetzung)

„Die Akkumulatoren werden nachgeladen!“ erklärte Claus Erichsen auf eine Frage des Professors. Uebermorgen werden wir voranschreitend am Ziel unserer Fahrt sein. Vielleicht können wir dann am Dienstag schon mit den Versuchen beginnen!“

Als sie über den Ausgang durch die Luke kletterten wollten, kam einer der an Bord befindlichen Reporter angestürzt.

„Augenblick, Herr Ingenieur!“ schrie er. „Blicklicht puffte auf. Eine lächelnde Verbenanna.“

„Danke!“  
Und bevor Erichsen es verhindern konnte, war er neben ihm, kletterte mit der größten Selbstverständlichkeit durch die Luke.

„Sie gestatten doch, Herr Ingenieur, einige Innenaufnahmen!“  
Claus amüsierte der Eifer des Reporters.

„Was wollen Sie?“  
Der Reporter machte abermals eine Verbenanna.

„Ulrich ist mein Name, Fritz Ulrich, Spezialberichterstatter des Europadienstes!“

„Ich weiß!“  
„Mein Kollege Norman vom amerikanischen Nachrichtendienst und ich sind natürlich außerordentlich glücklich, an dieser epochemachenden Fahrt teilnehmen zu dürfen. Nur einige Fragen, Herr Erichsen: Ich höre soeben, daß wir übermorgen das Romanche-Tief erreichen. Welche Vorbereitungen müssen bis dahin getroffen werden?“

„Eine ganze Reihe!“  
„Eine ganze Reihe, sehr schön! Aber was ist unter dieser Sammelbezeichnung zu verstehen?“

„Herr Ingenieur Lehner wird Ihnen darüber die beste Auskunft geben können!“ meinte Claus Erichsen lächelnd.

„Herr Ingenieur Lehner, bitte sehr!“ Ein paar Worte, in ein Notizbuch getippt, machte eine kurze Pause nötig. Dann aber fuhr Ulrich fort: „Haben Sie schon feste Pläne, Herr Erichsen, über die Tauchversuche? Wie denken Sie sich...“

„Entschuldigen Sie, Herr Ulrich!“ unterbrach Claus den witzbelegten Reporter. „Im Augenblick habe ich keine Zeit.“

Und wandte sich ab.  
Als er sich, im Innern des Tanks verschwindend, noch einmal umdrehte, sah er den Berichterstatter mit dem Photoapparat hantieren.

„Hier dürfen Sie nicht mit Magnesiumlicht arbeiten!“ warnte er ihn.

„Wir arbeiten mit elektrischem Licht, Herr Erichsen!“

Unerträgliche Hitze lag über dem Deck.

So weit der Blick reichte, nichts als die blaue, hier und da in manchmal seltsam opalisierenden Farben schimmernde Wasserfläche. Tagsüber irdisches Licht, das den Augen weh tat, nachts der wundervolle südliche Sternhimmel. In unwahrscheinlicher Klarheit stand das Kreuz des Südens an der blauschwarzen Kuppel.

Der Südostpassat trug heiße Luft über das Schiff hin.

Die „Poseidon“ war am Ziel ihrer Fahrt. Unter ihr dehnte sich bis zu einer Tiefe von siebentaufenddreihundertsechzig Metern das Meer.

Die Nacht wurde dazu benutzt, die letzten Vorbereitungen für den ersten Versuch zu treffen. Große Scheinwerfer waren an den Trägerwänden des schachthähnlichen Gewölbes angebracht. Sauerstoff-Flaschen wurden herangeschafft.

Erichsen und Kahlen überprüften noch einmal alle Instrumente, während Kingsley und Dr. Engels in der Funkkabine saßen und die Wellenlänge genau auf den Tankstrahler einstellten.

Punkt sechs Uhr am folgenden Morgen sollte die erste Tauchung stattfinden.

Sechs Personen werden an ihr teilnehmen: Claus Erichsen, Hans Engels, Reginald Kingsley, Professor Kahlen, ein Monteur und ein Kameramann vom Universal-Film.

Die beiden Berichterstatter tauchten verzweifelt über Deck.

„Es geht nicht, meine Herren!“ meinte Erichsen ihre kühnen Viten ab. „Ich kann die Verantwortung für Sie nicht übernehmen. Verlaufen die ersten Versuche zur Zufriedenheit, steht Ihrer Teilnahme nichts mehr im Wege.“

„Das Risiko übernehmen wir selbst!“  
„Ich bedaure sehr!“  
Damit ließ Claus Erichsen sie stehen.

Unter der Schiffsbesatzung pulsierte eine kaum unterdrückbare Erregung. Alle haben dem Ereignis mit Spannung entgegen. Die meisten waren zwar überzeugt, daß der Tauchversuch ohne die geringsten Zwischenfälle verlaufen würde, aber wie überall in der Welt, wenn etwas Neues aufleuchtet, waren auch hier einige Misstrauer, die mit düsteren, unheilswahneren Mienen herumließen. Und sei es auch nur, um später sagen zu können: Wir haben es gleich gemut, daß es schief geht!

Aber auf uns hat man ja nicht gehört! Niemand dachte an Schlaf.

Alles, was irgendeine Zeit hatte, stand hinten am Deck und beobachtete die Arbeiten am Tank.

Am ruhigsten von allen war Claus Erichsen. Knapp und klar kamen die Befehle von seinen Lippen.

Professor Kahlen hielt einen Augenblick lang Hans Engels an, der an ihm vorbeisaulen wollte.

„Werden wir fertig bis um sechs Uhr, Doktor?“  
Hans Engels lachte.

„Selbstverständlich, Herr Professor!“  
„Ich bewundere Erichsen, er ist so ruhig, als hätte er nicht alles von diesen ersten Versuchen ab!“

„Er hat allen Grund, ruhig zu sein! Die Sache wird reibungslos klappen! Wenn Sie befürchten, Herr Professor...“

Professor Kahlen hob abwehrend beide Hände.

„Aber ich bitte Sie, Doktor! Sie können ja nicht ermessen, was diese Fahrt für mich als Wissenschaftler bedeutet!“ In seine Augen trat ein heller Glanz. „Alle Rätsel können durch einen einzigen glücklichen Versuch gelöst werden! Bisher waren wir nur auf einige paläontologische Funde angewiesen! Diese Fahrt!“

Hans Engels winkte ab und war schon fort. An seiner Stelle tauchte der amerikanische Berichterstatter an der Seite des Gelehrten auf.

„Wenn der Versuch mißlingt, Herr Professor...“

Kahlen's Blick freifte den Sprecher, als zweifle er an dessen gesunden Menschenverstand.

„Sie kennen Erichsen nicht!“ sagte er mit nachsichtigem Lächeln. Und dann sprang er wieder auf das über, was sein Inneres bewachte: „Ich stehere vor Erwartung. Bedenken Sie, eine einzige Bestätigung auf Hunderte von Vermutungen und Hypothesen... ein einziges Exemplar eines Cvertebraten oder Pisces, die wir heute nur aus fossilen Funden kennen, würde tausendfach alle Mühen des Unternehmens aufwiegen!“

„Gewiß, gewiß!“ beistimmte Norman beizukommen.

„Unsere Erde ist eine alte Dame“, fuhr Kahlen fort, „viel hat sie zur Welt gebracht, von dem wir nur einen unvollständigen Bruchteil kennen! Denken Sie einmal an die Schnecken- und Riesensaurier der Kreideperiode, die nach vereinzelt Hunderten Längen von vierzig Metern erreichten! Ich weiß nicht, ob Ihnen als Amerikaner das schöne Gedicht unseres Scheffel bekannt ist.“

„No!“  
„Hören Sie zu:  
Es rauscht in den Schachtelhalmen,  
Verdächtig leuchtet das Meer,  
Da schwimmt mit Tränen im Auge  
Ein Rhythosaurus einher.“

Norman nickte und stenographierte lebhaft mit.

„Und weiter heißt es:  
„Der Rhythosaurus, der alte,  
Er jubelt in Saus und Braus,  
Der Perodactylus selber  
Klopf jüngst betrunken nach Haus.  
Der Quanonon, der Lummel,  
Wird frecher zu jeglicher Frist,  
Schon hat er am besten Tage  
Die Rhythosaura geküßt!“

Norman lachte.

„Sie sehen“, lächelte Kahlen, „auch die Wissenschaft bietet der Poesie ein Betätigungsfeld! Das Gedicht ist noch nicht zu Ende. Ich werde es Ihnen...“ Er unterbrach sich und deutete zum Horizont hinüber. „Der Himmel färbt sich, in einer halben Stunde ist die Sonne da!“

Durch das Stahlgewölbe huschte schon das fahle Licht des nahen Tages, gespenstisch fast wuchsen die Schatten der arbeitenden Monteur.

Erichsen und Kingsley kamen über den Laufganga.

„Alles in Ordnung, Herr Professor, in dreißig Minuten starten wir!“  
Claus Erichsen betrat mit dem Engländer die Funkkabine, grüßte den diensttuenden Funker.

„Einachsel?“  
„Natürlich, Herr Erichsen!“  
„Rufspruch nach Hamburg: Tauchtank bereit zur ersten Fahrt. Punkt sechs Uhr versinkt er ins Meer.“

Der Funker nickte.

Am Tauchtank herrschte, als sie zurückkehrten, eine deutlich wahrnehmbare Nervosität, die aber mit einem Schläge um weggewischt war, als Erichsen aufleuchtete. Er winkte den Zurückbleibenden zu und bestieg als erster den Tauchtank.

Die andern folgten.

Knarrend schloß sich die schwere Luftentür. Lehner sprang zurück.

„Schraubenwinden eindrehen!“ Klang seine helle, scharfe Stimme. „Sperrblöcke einschichten!“

Das volltönende Getöse ineinandergreifender Rahnradler drang an die Ohren der mit angehaltenem Atem Umherstehenden. Das Zwielicht der Scheinwerfer und des einfallenden Tageslichtes spiegelte sich an den bligen Tropfen.

Der Tauchtank sank!  
Meter um Meter.

Berührte jetzt den Wasserspiegel. Plätschernd rannen die Wellen über die Kettenräder.

Nur zur Hälfte war er noch sichtbar, nur einer kleinen Kuppel gleich noch — dann war er verschwunden.

Die im Wasser verlaufenden Stahlseile vertierten den Weg, den der Tauchtank nahm.

21

Als sich hinter dem letzten Teilnehmer die Luftentür hermetisch schloß, und das Tageslicht und das Licht der Scheinwerfer nur noch durch die Glaswände des Tanks schimmerte, während das rötliche Licht der kleinen Deckenlampen

einen trüben Schein durch das Innere warf, wartete Claus Erichsen auf den Moment, in dem die Sperrblöcke den Tank losließen.

Dicht neben der Eingangsleiter hatte der Kameramann seine Apparate aufgebaut. Direkt vor dem größten Fensterrohr.

Hans Engels und der Professor hatten sich schon entfernt.

Der Monteur stand bei den Akkumulatoren. Plötzlich ging ein leises Schwanzen durch den Kolob.

„Wir hängen frei!“ sagte Claus Erichsen und gab dem Filmmann noch einmal Verhaltensmaßregeln: „Sie wissen Bescheid, wenn die Glühlampen aufleuchten, alles stehen und liegen lassen und sofort in die untere Mittelfammer laufen! Vergessen Sie nicht, die Kammerlufen hinter sich zu schließen!“

Der Kameramann nickte.

„Bin orientiert, aber es wird nicht dazu kommen!“

Hans Engels und Reginald Kingsley saßen in der zweiten Vorkammer und beobachteten das Sinken des Tanks.

Sie waren schon unter Wasser. Hellgrün schimmerten die Glasfenster.

Claus Erichsen kletterte in die obere Mittelfammer und stieß auf Kahlen, der hier vor seinen Apparaten stand und durch das Loch des Sichtrohrs immer wieder einen Blick nach außen warf.

„Hans!“  
Dr. Engels' Kopf wurde sichtbar.

„Du kannst den Sender einschalten!“  
Hans Engels stülpte sich den Kopfhörer um und schaltete die Drehknöpfe ein. Deutlich vernahm er das Ticken des Sendewekkers aus der Funkkabine auf dem Schiff.

„Hallo!“  
Lehners Stimme klang zurück.

Claus Erichsen kletterte von Raum zu Raum, gab dem Monteur an den Akkumulatoren noch einige Anweisungen, stieg zurück in die Mittelfammer, rief von hier aus alle Stellen an, an denen ein Mann auf seinem Posten stand und überzeugte sich, daß alles in Ordnung war.

Da im Ernstfall die Verständigung durch Sprachrohre zu gefährlich war, waren die einzelnen Kammern untereinander durch kleine Telephone verbunden.

Erichsen stieß auf Professor Kahlen und las dessen erste Eintragung in das Tagesbuch: „Erste Tauchung. Ueber dem Romanche-Tief, Neontorlinie, 18. Grad westlicher Länge, 6 Uhr.“

Tauchtank in bester Verfassung.  
6 Uhr 10 Minuten auf 105 Meter abgesunken.“

Claus Erichsen deutete durch das Fensterrohr auf einen eigentümlichen Fisch, der sich schemenhaft aus dem dunkelgrünen Wasser abhob.

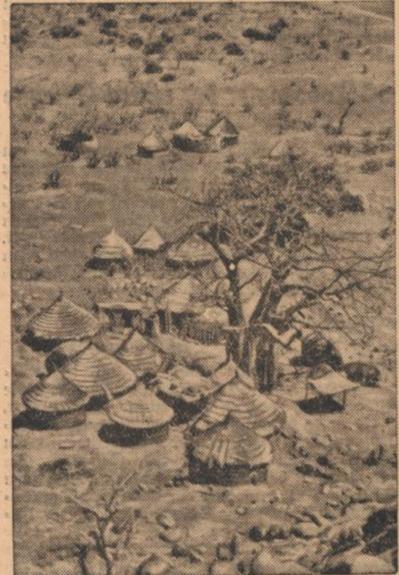
„Eine Art Anthropode!“ gab Kahlen zur Antwort.

„Nein können Sie ihn besser sehen! Aber dort die Krake, sie gehört zur Familie der Cephalopoden, ein achtarmiger Tintenfisch! Schon vorbei! Können wir nicht die Scheinwerfer einschalten?“

Auch aus der Hinterkammer kam in diesem Augenblick ein Ausruf Kingsleys, daß man nichts mehr erkennen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Sie können Kaffee nicht vertragen?  
.. auf Kaffee Hag umstellen!



(Donath, M.)

### Im Steppengebiet von Daaden

So trostlos sieht die Wänterzone in der Provinz Daaden aus. Sie ist außerordentlich dünn besiedelt, und die meisten Ortsnamen, die man auf der Karte findet, bedeuten kaum mehr als eine Wasserstelle mit einigen darumliegenden Grasbüschen und Viehkruten. Das gilt insbesondere auch von dem vielgenannten Uaf-Uaf, wie unser Bild zeigt. Hier hat bekanntlich vor einem Jahr der Abessinienkonflikt seinen blutigen Auftakt gefunden. Und auch jetzt wird in der Umgebuna bestia ackawoi



Italienische Tanks im Kalksteinsfeld

(Westbild, M.)

Das Bild zeigt deutlich die Schwerverketteten, denen diese modernsten Kriechfahrzeuge in der abessinischen Wänterzone ausgesetzt sind

# Aus der Landeshauptstadt

Im Zeichen der Buchwoche:

## Eröffnung der historischen Buchausstellung in der Landesbibliothek / Buch u. Nation Alle sollen teilhaben Das rechte Buch dem rechten Leser

In Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Behörden, der Reichsschrifttumskammer, der Karlsruher Verlage und Buchhändler, der Presse sowie der Beamten der Landesbibliothek fand am Montagmorgen die feierliche Eröffnung der Buchausstellung in der Landesbibliothek statt. Die reichhaltige, schön-geschmückte Ausstellung zeigt Bücher und Werke aus allen Gebieten des Wissens, vor allem auch das aktuelle und Heimatfrühjahr und bildet so einen wertvollen Bestandteil der Buchwoche für das deutsche Buch.

In Namen des Ministeriums des Kultus und Unterrichts sprach Ministerialrat Hal über die Bedeutung der Woche des deutschen Buches, durch die Staat und Partei ihre Ehrfurcht vor dem deutschen Geiste bezeugen und die zugleich eine wirkungsvolle Propaganda für den wichtigen Faktor Buch bedeute. Deutschland marschiert zwar, so führte der Redner u. a. aus, in der Buchproduktion an der Spitze der Welt, dennoch will der heutige Staat seinen Sozialismus auch im geistigen Reich beweisen, denn das Buch soll heute nicht mehr nur einer kleinen Oberschicht gehören, der Nationalsozialismus weiß seine Ideen im Volke selbst verankert und will deshalb auch die geistige Erhellung als Mittel der Vertiefung und Festigung seiner Ideen durch das Buch im Volk verbreiten. Alle Kreise des Volkes sollen teilhaben an dem Reichtum des Buches und der Kultur, damit auch sie einigermassen an der großen geistigen Schöpfung teilhaben können. Reiche Früchte für die Gesamtnation werden aus dieser Haltung entspringen, denn das Buch verknüpft uns mit dem Erbe des deutschen Geistes, mit den Großen des Geistes, die Quelle des volkswirtschaftlichen Gemeinwohlgefühls ist die Ehrfurcht vor den Leistungen der Vergangenheit, die hinein führen in die Gegenwart und so schmiedet sich ein festes Band um das Ganze. Neben der Schaffung des billigen Buches und der Förderung des Volksbuchwesens sollen aber auch die Erfolge werden, welche dem Buch heute noch fernstehen, die Innerlichkeit und Selbstbestimmung auch dieser Menschen soll wachgerufen werden. Und nicht zuletzt ist es die Jugend, die zum Buch gerufen werden soll, hier liegt eine wichtige Aufgabe für die Erzieher. Es soll aber nicht kritisiert werden, was nicht mit Kultur nichts zu tun hat, gefördert werden, über den Büchern ist der gesunde Menschenverstand nicht zu vergessen, daher ist sorgfältige Auswahl und Ablehnung alles Schädlichen, Ablehnung auch des leeren und inhaltslosen Buches geboten. Das gute, echte, volkswirtschaftliche Buch müssen wir lesen und zwar richtig lesen, so wie es uns Adolf Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ gelehrt hat. Mit Worten bezüglichen Dankes an die hiesigen Verleger und Buchhändler beendete der Redner seine inhaltsvollen Worte.

Im Namen der Badischen Landesbibliothek begrüßte Professor Detering Aussteller und Festgäste. Er wies auf die Beziehungen zwischen Buchhändlern und Bibliotheken hin, die beide dasselbe Ziel haben: das rechte Buch dem rechten Leser. Er führte Prof. Detering aus, daß es viele, solche die nur zur Zierde und Ablenkung lesen und solche, die zur Hinwendung, zur Bildung lesen. Und auch unter diesen gibt es welche, die als Realisten lesen, zur Wehrung ihrer Kenntnisse auf irgend einem Spezialgebiet und solche, die als Idealisten lesen, aus allgemeinem Bildungsdrang. Bildung aber schaffe Bindung, Bindung an das Gelesene in uns und über uns, an die Gemeinschaft. Und so sucht dieser Leser Anschluss an das große Ganze, sucht er unsere Weisen und Dichter, sucht er die lebendigen Ideen im Wandel des Geschehens. Das Bildungsziel der Nation aber ist der tatbereite Mensch aus Bildung, und das ist der rechte Leser, ihm dient Buch und Bücher, dies soll auch der Reiz sein, der die Ausstellung der Landesbibliothek befeuert, die einen gedrängten Überblick gibt über das deutsche Buch von seinen Anfängen bis zur unmittelbaren Gegenwart.

Zum Schluß sprach der Leiter des Volksbuchwesens im Gau Baden, Gauleiter Gaden-Rauch, über die Ziele der deutschen Volksbucherei, welche darin liegen, die Volkswirtschaft zu machen und die Gemeinschaft der Revolution sich bewahren zu lassen an den Aufgaben des Alltags, die Umformung des Volkes zur Gemeinschaft. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das Volk, steht Deutschland, steht die Pflege des Geistes, unter Ausschluß des Ritsches und jedes Konjunktur-schrifttums. Daraus wurde durch den Landes-leiter Baden der Reichsschrifttumskammer, Wilhelm Albrecht, die Buchausstellung offiziell eröffnet.

Die Landesbibliothek selbst zeigt im Vortraum des Lesesaals eine historische Buchausstellung. In Vitrinen und Schrankreihen liegen die kostbaren Drucke und Bücher aus den Blütenzeiten deutschen Geistes und deutscher Buchkunst.

In Originalen und Reproduktionen sehen wir u. a. Seiten der Dresdener Bilderhandschrift des Sachsenspiegels, die berühmte Heidelberger Manesse'sche Liederhandschrift des 14. Jahrhunderts, den Feuerbrand des Melchior Finsinger mit den Holzschritten von Hans

Scheufelin und die Nachbildung des „Codex argenteus“, der gotischen Bibelübersetzung des Bischofs Wulfila aus dem 6. Jahrhundert. Ferner werden gezeigt in wertvollen Erst-drucken Werke von Ulrich von Hutten, Luther, Moscherosch, die „Lebens-Beschreibung Herrn Götzens von Berlichingen“, Erstausgaben von Lessing, Klopstock, Goethe und Schiller, die Schriften der Romantiker: die „Altdutschen Volks- und Meisterlieder“ und die „Teutschen Volksbücher“ gesammelt von Josef Görres, das unsterbliche „Wunderhorn“ und die kostbaren Erstausgaben der Werke J. W. Goethes. In einem andern Saal liegen die alten Volksbücher, die Schilfbücher, das Faust-Buch, der Till Eulenspiegel und der Reineke Kuch, die alten Volksmärchen und Volkslieder, dazu zierliche Kalender, Taschenbücher und Werke mit kostbaren Kupfern. Besondere Anziehungskraft wird das gezeigte politische Schrifttum ausüben, in dem alle vertreten sind, die an dem Bau des Reiches politisch und geistig mitgewirkt haben, von Friedrich

### Die 300 Wünsche der Karlsruher:

## Die verbilligten Sonntagszüge der Albtalbahn / Eine Anfrage wegen der Fahrkartenausgabe und was die Betriebsdirektion antwortet

Es wird uns geschrieben: Wie ist es zu erklären, daß die Albtalbahn zu ihren verbilligten Sonntagszügen nur Samstags Fahrkarten ausgibt und den Sonntagsverkehr zu diesen Zügen vollständig ausschließt?

Die Bahn kann doch kaum annehmen, daß im Oktober der Verkehr derart groß wird, daß sie mit ihrem Wagenmaterial nicht auskommt. Wer entschließt sich zum Samstag schon zu einem Ausflug, wenn wie am vorletzten Samstag das Wetter mehr als zweifelsfrei war, während der darauffolgende Sonntag verhältnismäßig gutes Ausflugsverhältnis brachte?

Die Betriebsdirektion Karlsruhe der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft schreibt hierzu:

Nach den seitherigen Erfahrungen sind die Sonntagszüge ins Albtal sehr stark benutzt worden, wenn nicht ausnahmsweise ungünstiges Wetter eintrat. Da der Wagenpark nicht unbegrenzt groß ist und die einzelnen Züge nicht beliebig schwer belastet werden können, mußten wir den Fahrkartenvorverkauf für die Sonntagszüge vorsehen, um bei Auslastung der Züge den Verkauf einzustellen und um die Verteilung der Fahrpläne auf die einzelnen Züge möglichst gleichmäßig vornehmen zu können. Wir legen Wert darauf, soweit als möglich den Son-

dem Großen bis Adolf Hitler, die Schriften Bismarcks und Hindenburgs, Paul de Lagarde, Richard Wagners und Nietzsche. Der eigentlichen Buchausstellung angeschlossen ist eine solche von prachtvollen Bucheinbänden aus der Werkstatt der Buchbinderei Walther Gaeß.

### Aus Beruf und Familie

Todesfall. Am 28. Oktober starb Dr.-Ing. Wilhelm Adolf Stark, 51 Jahre alt in Köln, wo er zuletzt bei der obersten Bauleitung der Reichsautobahnen tätig war. Geborener Karlsruher, war er lange Jahre Statiker bei der Firma Doderhoff u. Widmann und hat an bedeutenden Entwürfen und Bauten mitgewirkt. Von ihm stammt u. a. Entwurf und Berechnung des Eisenbetonbaus für die große Schalterhalle des hiesigen Hauptbahnhofes, die als eine der schönsten und zweckmäßigsten Ausführungen in Deutschland anerkannt ist. Seine zahlreichen Freunde werden dem hervorragenden, trotz aller Erfolge immer bescheidenen Ingenieurkameraden ein ehrendes Gedenken bewahren.

Begrüßwünsche. Der Oberbürgermeister hat dem Karlsruher Motorradfahrersmann Karl Braun zu seinen großen motorsportlichen Siegen, die ihm den Titel „Deutscher Meister für Motorräder mit Seitenwagen 1935 in der Klasse G bis 1000 cm“ eintrugen, herzlich Glückwünsche übermittelt.

### Kleiner Stadtspiegel

Der Montag war ein hoffnungsloser Fall, weit über die Bedeutung des Montags hinausgehend hoffnungslos. Selten oder auch man kann sagen, noch nie erlebte man den Einbruch, die Zerstörung, die völlige Auflösung des Herbstes so reiflos und hart, wie über das Wochenende. Wo am Freitag noch ein ziemlich grünes Gezeig geblieben hatte, wo es am Samstag plötzlich fall geworden war, da zitterten am Montag kahle Äste. Vor dieser Wucht, diesem Niederbruch der Zerstörung, da zerfahren die verlogenen Worte von „Schlaf“ des Herbstes, der „Ruhe“, in alle Winde. Mag sein, daß man älter wird, daß man die Hoffnungslosigkeit solcher Tage härter und bitterer erlebt, was es also auch sein mag... hier kapituliert jeder in schöne Worte gekleidete Selbstberugung. Wir stehen vor dem Anblick eines unbarmherzigen Todes. Einer unserer Philosophen forderte auf, den Leuten nicht auf die sprechenden Lippen, sondern „aufs Maul zu schauen“, und viel anders, dünkt es bei dieser Sprache des Spätjahrs nicht. Es ist trotz einzelner Schönheiten brutal und niederträchtig, also: hoffnungslos!

Die Temperaturen standen zwischen 12,6 und 9,8 Grad, drei Striche über dem Normalen. Und das war viel. Der Wind beruhigte sich langsam von morgens Stärke sechs, bis gegen Abend auf Stärke eins. Die Sonne schien natürlich nicht, aber dafür gab es zum Vormittag 12,2 Millimeter Niederschlag; und was den Tag über herunterkam, das wird auch nicht viel weniger gemessen sein. Der Schnee im Gebirge ging wieder zurück und fällt Tal und Wald mit vermorrh tropfender Nässe. Der Luftdruck dagegen scheint leichte Aufwärtstendenz zu besaßen, ob von Dauer, das bleibt zu erwarten.

### Es geht auf Allerheiligen...

Wer in diesen trüben Herbsttagen auf einem Gang nach dem städtischen Hauptfriedhof an den Gärtnereien und Blumengeschäften vorüberkommt, dessen Auge wird bemühend die schönen Auslagen an Blumen, Sträußen und Kränzen aller Farben und Formen bestaunt haben, die der Gärtner zum Verkauf für Allerheiligen bereitgestellt hat.

In langen Reihen steht in leuchtendem Rot blühendes Erika, das nun massenweise aus den Gewächshäusern auf den Markt gebracht und zur Schmückung der Gräber an Allerheiligen wegen der langen Haltbarkeit besonders bevorzugt wird. Daneben sehen wir herrliche Grysanthemen und Herbst- und Winterastern aller Gattungen und Farbnuancen vom reinen Weiß bis zum lebhaftesten Karminrot und dunkelstem Violett. Vorbei ist es nun mit der Blütenpracht der Rosen Geranien, Begonien, Zinnien und Dahlien; Erika und Astern kommen dafür zu ihrem Geltungsrecht. Auf dem Friedhof selbst herrscht schattiges Leben. Die Gärtner sowohl wie die Angehörigen der Verstorbenen, gehen daran, die Gräber von ihrem spärlichen Blumenbesatz abzuräumen und sie mit dem letzten Blumenschmuck, den die Jahreszeit uns spendet, und mit Tannengrün zu schmücken. Niemand will dabei zurückbleiben und selbst das danebenliegende, ungeschmückte und längst verlassene Grab, vom dem vielleicht heute keine Angehörigen mehr am Leben sind, die es früher mit liebenden Händen gepflegt haben, wird „schön gemacht“ und mit Tannenzweigen und einem Strauß echtem oder künstlichem Herbstlaub versehen. Auch die Friedhofverwaltung gibt sich Mühe, die Anlagen mit neuen Pflanzen zu bestücken und die Wege vom herabfallenden Laubwerk zu säubern. So rüstet nun alles für Allerheiligen, dem allgemeinen Totenabend, und wenn dann noch das Wetter einigermassen günstig ist — es darf schon etwas kalt aber dafür trocken sein — dann wird auch der wirtschaftliche Erfolg nicht ausbleiben und die vielen Gärtnereien und Blumenbindereien innerhalb der Stadt und auch diejenigen, die sich am Allerheiligentage auf dem Wege zum Friedhof noch aufstellen, und ihre mannigfachen Erzeugnisse zum Kauf anbieten, durch starken Absatz belohnen. Dann wird sich ein unaufhörlicher Menschenstrom nach dem Friedhof ergießen, um den lieben Verstorbenen ein kühles Gebenken zu weihen, und den zahlreichen Besuchern wird sich der Friedhof in seiner ganzen herrlichen Blüten- und Blumenpracht präsentieren.

### Oktober-Motette in der Christuskirche

Der Evangelische Verein der Christuskirche (Wichernbund) hat unter Leitung des Kirchenmusikdirektors Wilhelm Rumpf seine bisherigen musikalischen Abendfeiern in die ausgesprochenen Formen der Motette gebracht, die sich der Kirchenzeit einfügen.

Daß diese Form wieder selbständig herausgestellt wird, nachdem der ehemals von Poppen geleitete Motettenchor eingegangen ist, ist besonders erfreulich. Die Erntedank-Motette am jüngsten Sonntag bedeutete einen ganz ungewöhnlichen musikalischen und stimmungs-mäßig hohen Genuß. Es war erstaunlich, was die vergrößerte Madrigal-Vereinigung und die Wichern-Kurrende leistete. Der Knabenchor brach wie ein Bergquell aus der Bach-Kantate 192, das Collegium musicum spielte seinen Teil in leidenschaftlichem Eifer — so wurde das „Nun danket alle Gott“ für Sopran (Maria Bed), Bass (Paul Sigmund), gemischten Chor, Orchester und Orgel zu einer ergreifenden Weisheit, die in den Hören noch lange weiterklingen und wirken wird. Neben Bach war Heinrich Schütz mit einem

## 50 Jahre Evang. Kirchenchor Mühlburg

Ein festlicher Sonntag / Gottesdienst und Konzert

Durch einen weisevollen Festgottesdienst und ein glänzend verlaufenes Festbankett konnte der Evang. Kirchenchor Mühlburg am vergangenen Sonntag sein 50jähriges Bestehen feiern.

Uns Neinsten Anfängen, aus einer Näh-schule und einigen idealgesinnten Männern — so hob Stadtpfarrer Zimmermann, der jetzige 1. Vorsitzende, in seiner launigen Ansprache beim Festbankett hervor — entstand der Chor und mußte manche schwere, aber auch frohe Zeiten durchleben. Nach einem von Fr. Müller gesprochenen Prolog gedachte Stadtpfarrer Zimmermann zunächst des verstorbenen langjährigen Chormeisters Julius Wolf und des verdienten früheren Vorstandes, Steinhauermeister Striebel, und begrüßte dann die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen Ratsherrn Manholt als Vertreter des Oberbürgermeisters, Oberkirchenrat Rost, Ehrenmitglied Direktor Dr. Günthel und Ehren-chormeister Direktor Kunz. Nach seiner Ansprache konnte Herr Zimmermann eine ganze Anzahl Ehrungen vornehmen: Frau Johanna Linder, schon früher mehrfach geehrt, singt nun 40 Jahre im Chöre mit; zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: die Herren Demberle, Scheuerpflug, Herr und Frau Witt, Frau André und Frau Richter; den goldenen Sängerring erhielten: die Damen Erdwein, Gille, Schäfer, Schmalz und Herr Tröber. Ehren-voll erwähnt wurden die anwesenden Gründer: Fr. Gapp, Golling, Wöhrner, und die Herren Landes, Henninger und Waag. Den Gebrüchen brachte der Chor den Sängerspruch aus.

In ferniger Ansprache überbrachte Oberkirchenrat Rost die Grüße der Kirchenregierung und Ratsherr Manholt die Glückwünsche der Stadt. Direktor Dr. Günthel dankte im Namen der Gebrüchen. Das Festbankett wurde durch musikalische Umrahmung würdig verschönert. Der Chor sang unter freiem Dirigenten Julius Ruf Lieber von Kreuzer, Sil-

cher und Beethoven mit reiner Tongebung und präzisem Rhythmus. Herr Franz Feh-ringer vom Badischen Staatstheater ließ seine schöne, schlanke Tenorstimme kühn von Schubert und Arien aus „Carmen“ und „Liebes-trank“ von Donizetti. Er konnte begeisterten Beifall ernten und mußte sich zweimal zu Zugaben verstehen. Auch das stark besetzte Orchester fügte sich mit schwingend gelassenen Überleitern von Schubert und Rossini unter der aufmerksamen Leitung von Kapellmeister Sauter bestens dem Ganzen ein. Herr Sauter war auch dem Solisten ein anspruchsvoller Begleiter am Flügel.

Dem abendlichen Festakt voraus ging am Vormittag ein weisevoller Festgottesdienst in der aufbesuchten Karl-Friedrich-Gedächtnis-kirche. Einleitend spielte der Organist, Herr Schneidemburger, das Ebur-Präludium von Bach und den Orgelchoral „Lobe den Herren“ von J. G. Walther mit ansprechender Registrierung und guter Technik. Nach Gemeindegesang und Gebet brachte der Chor die Festkantate mit Tenorsolo und Orgel von Franziskus Ragler zu Gehör. Die gute Einstudierung durch Chormeister Julius Ruf hinterließ, obwohl diese Musik etwas veraltet ist, einen nachhaltigen Eindruck. Robert Kiefer vom Badischen Staatstheater hatte den Tenorpart übernommen und führte ihn mit bekannter Metterkraft durch. Auch in der Arie aus dem Messias „Er weidet seine Herde“ betätigte er aufs neue seine gute Verwendbarkeit für geistliche Musik. Den musikalischen Höhepunkt bildete nach der großangelegten Festpredigt des Stadtpfarrers Zimmermann das große Felleluja aus dem Messias von Händel, bei welchem sich der Chor, das Orchester des Münchener Konservatoriums und die Orgel unter der schwingvollen Stabführung von Chormeister Ruf zu einer glänzenden Leistung zusammenfanden. Mit Gebet und Segen schloß die ergebende Feierstunde. G. A. M.

Sopran solo „Herr unser Herrscher“ sowie dem achtmittigen Doppelchor a cappella in prächtiger Wiedergabe vertreten. Vorspiel und Nachspiel der Orgel schlossen weiterhin den gottesdienstlichen Teil ein, der mit seinen gemeinsam gesungenen Gesangbüchern, der Schriftlesung und dem Gebet zu der musikalischen Erhebung die religiöse Erbauung fand.

**Abessinien geopolitisch betrachtet**

Vortrag im Schwarzwaldverein von Oberreal- schuldirektor Dr. Eichelberger

Der Schwarzwaldverein hatte in Oberreal- schuldirektor Dr. Eichelberger einen ganz her- vorragenden Kenner der geopolitischen Ver- hältnisse Abessiniens für einen Vortragsabend gewonnen.

Gewöhnlich kommt der Redner bei Behand- lung einer derartigen Materie gar zu gerne in das Fahrwasser einer trockenen wissenschaft- lichen Abhandlung. Hier konnte man genau das Gegenteil behaupten. Der Vortrag war so lebendig und vielgestaltig, daß die aufmerk- samen Hörer mit großer Spannung den gut verständlichen und überzeugenden Ausführun- gen des Vortragenden folgten. Mit großer Sorsfalt hatte sich der Gelehrte in das Pro- blem vertieft und Betrachtungen darüber an- gestellt, mit welchen Augen das abessinische Land von den Kolonialmächten angesehen wird. Weil er sich schon immer damit beschäftigte, die Länder nach ihrer geopolitischen Seite hin zu studieren, war er schon früh auf dieses Land, das heute in den Brennpunkt der Kolonial- politik gerückt ist, gestoßen.

Direktor Eichelberger hatte durch Karten- material seine Ausführungen in geographi- scher Hinsicht gut unterstutzt. Reicher Bei- fall der Schwarzwaldfreunde lohnte seine treff- lichen Ausführungen. Der Vorsitzende des Schwarzwaldvereins, Studienrat Kunz, sagte dem Redner herzlichen Dank für seinen at- tentionstreichenden Vortrag.

Am Anschluß zeigte Herr Kastner, den von Walter Mittelholzer gedrehten Abessinienfilm, einem so lehrreichen Anschauungsunterricht, über das Land. Der Flug des Schweizer Pi- loten ging über die Karawanken und über die Griechischen Inseln zum Mittelmeer. Man sah Palästina aus der Vogelperspektive und das Gebirge von Petra. Der Film zeigte vor- wiegend das Leben und Treiben des abessi- nischen Volkes, den Verkehr in der Hauptstadt Addis Abeba, wo täglich 5000-6000 Giel mit Wägen aus dem Innern des Landes ankom- men. Die vielen Flugbilder und die auf der Leinwand vorgeführten Volkstypen bereich- terten die über Land und Leute gewonnenen Ein- drücke.

**Vortrag in der Arbeitsschule der DAF.**

„Abessinien-probleme europäen“ (Abessinien, ein europäisches Problem) lautete der Rich- tighildevortrag, den der Sprachlehrer und be- dachtete Dolmetscher Emil Weismüller dieser Tage auf Veranstaltung der Deutschen Ar- beitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe-Stil- lingen, Abteilungsleiter für Arbeitsführung und Berufsberatung in der Arbeitsschule der DAF, Bismarckstr. 16, hielt.

Der außerordentlich interessante Richtighildevortrag, der von Herrn Weismüller in flie- hendem Französisch eingeleitet und erläutert wurde, fand bei den ungefähr 150 Zuhörern lebhafteste Anteilnahme und ungeteilten Bei- fall. Der Vortrag leitete die Sprachlehrgänge der DAF, ein, die Anfang November eröff- net werden sollen.

**Der Polizeibericht meldet**

Angefahren und verlegt. Am Samstag gegen 9.45 Uhr wurde auf der Kriegsstraße bei der Überquerung ein Fußgänger, der die Fahrbahn überquerte wollte, von einem Personenkraft- wagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Fußgänger erlitt dabei mehrere Rippen- brüche und mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Der Kraftwagenführer gelangt wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrs- ordnung zur Anzeige.

In der Nacht zum Sonntag stießen gegen 4 Uhr auf der Ettlingerstraße bei der Ein- mündung der Straße „Am Stadigarten“ ein Personenkraftwagen und Lieferkraftwagen an- sammen, wobei letzterer umgeworfen wurde. Personen wurden dabei nicht verletzt. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden beträgt etwa 800 RM. Die Schuld an dem Zusammen- stoß trifft den Führer des Lieferkraftwagens, weil er das Vorfahrtsrecht des Personenkraft- wagens nicht beachtet hatte.

Verkehrsunfälle. Dem in Karlsruhe, Körner- straße 40, wohnhaften Fritsch Schindler wurde vom Polizeipräsidenten mit sofortiger Wirkung die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt, weil er erheblich gegen die Ver- kehrsvoorschriften verstoßen hat; der Führer- schein wurde entzogen.

Anzeigen und Verwarnungen. Wegen Ueber- tretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührensichtlich verwarnt bzw. ange- zeigt: 26./27. Oktober: 4 Fußgänger, 6 Fahr- werkslenker, 78 Radfahrer, 146 Kraftfahrer; 27./28. Oktober: 4 Fußgänger, 7 Radfahrer, 11 Kraftfahrer.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidenten wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 4 Personen wegen groben Unfalls, 2 Personen wegen Betrugs, 2 weibliche Per- sonen wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 6 RStGB.

Festnahmen. 1 Person wegen Zuhälterei, 2 Personen wegen Uebertretung der Fremden- meldevorschrift.

Richtighildevortrag. Am Dienstag 29. Oktbr., 20 Uhr, findet eine Versammlung der Wan- derobmänner der hiesigen Betriebe im unteren Saal des Friedrichshofs mit Richtighildevortrag des Kreiswanderwarts Rudolf statt. Auch Angehörige der Betriebe haben Zutritt. Der Eintritt ist frei.



# Aus Stadt und Land



**Kleinverkaufs-Höchstpreise für Speisekartoffeln**

Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Bei zentnerweisem oder pfundweisem Verkauf sind durch die Preisüberwachungs- stelle des Badischen Finanz- und Wirtschafts- ministeriums Karlsruhe in Verbindung mit dem Kartoffelwirtschaftsverband Baden Ein- stellerungs- bzw. Pfundhöchstpreise festgelegt. Die Preise betragen: 1. In den Städten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg bei gelben Sorten frei Keller des Verbrauchers höchstens 3,50 RM. je Zentner; für weiße, rote und blaue Sorten höchstens 3,20 RM. je Zentner; 2. in kleineren Städten und Gemeinden, in denen die Verbraucher auf Zufuhr durch den Händler angewiesen sind, für weiße, rote und blaue Sorten 3,10 RM. je Zentner; für gelbe Sorten 3,40 RM. je Zentner frei Keller; 3. in Gemeinden, in denen die Verbraucher über- wiegend durch den Bauer beliefert werden, für rote, weiße und blaue Sorten 2,75 RM., für gelbe Sorten 3,05 RM. je Zentner, aber immer frei Keller.

Die Pfundpreise bei Abgabe von 10 Pfund und 1 Pfund betragen: in den drei vorstehend unter 1. genannten Großstädten für weiße, rote und blaue Sorten 38 Rpf. für 10 Pfund und 4 Rpf. für 1 Pfund; für gelbe Sorten

41 Rpf. für 10 Pfund, und 4,5 Rpf. für 1 Pfund. Im zweiten Verbrauchergebiet liegen die Ver- braucherpreise wie folgt: für 10 Pfund einer roten, weißen oder blauen Sorte 37 Rpf. und für 1 Pfund 4 Rpf.; für 10 Pfund einer gelben Sorte 40 Rpf. und für ein Pfund 4,5 Rpf. Im dritten Verbrauchergebiet: für 10 Pfund einer weißen, roten oder blauen Sorte 28 Rpf. und für 1 Pfund 3 Rpf.; für 10 Pfund einer gelben Sorte 31 Rpf., und für 1 Pfund 3,5 Rpf.

**Landestagung der Herrenschneider**

Die Herrenschneider-Zunft im Reichsstand des Deutschen Handwerks hielt am Samstag und Sonntag in Rastatt eine Landestagung ab. Dieselbe nahm ihren Anfang am Samstag- nachmittag mit der Aufsichtsratsitzung der Ver- einigungsgenossenschaft des Badischen Schnei- dergewerbes. Am Sonntagvormittag traten die Dörmeister des badischen Schneidergewerbes zu einer Sitzung zusammen.

Freiburg. (Einbrecher erhält Zuchthaus.) Der schwer vorbestrafte Franz Schlegel hatte sich aufs neue wegen schwerer Einbrüche vor der Strafkammer zu verantworten, die ihn zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrver- lust verurteilte.

## Aus Gernsbach und seiner Nachbarschaft

**Herbstliche Veranstaltungen und Wirtschaftliches**

Gernsbach hat mit einer kleinen offiziellen Feier auf dem Rathaus unter Mitwirkung musikalischer Kräfte das W.D.V. 1935/36 für den Bezirk eröffnet. Gruppenleiter der NS.D.P. Fischer und Kreisamtsleiter Lorenz aus Baden-Baden hielten kurze Ansprachen.

In der Stadthalle veranstaltete die NS.-G. Kraft durch Freude einen wohlgeordneten und überaus gut besuchten Varietätsabend durch die Kleinkunstbühne. Insbesondere hat Beyer- rini, der alles könnennde Musikclown großartig gefallen. Dem Abend ging für die Jugend eine Nachmittagsvorstellung des Kasperlthea- ters voraus. An die 600 Kinder hatten an den Darbietungen ihre helle Freude. Im Zuge der Lichterwoche hat das Badenwerk auch für Gernsbach eine Straßenillumination aufge- baut, die allseitig Bewunderung hervorruft. Die Jgelbachstraße und Teile der idyllischen Murg- insel erstrahlen in hellstem Blau und bieten einen imposanten Anblick.

Am Sonntag fand im Badischen Hof-Saale die Gründung der Kameradschaft ehem. 1898 statt. Bäckermeister Häfeler wurde zum Kamerad- schaftsführer für das Murgtal ernannt. Die Versammlung war von edel selbstlichem Geiste getragen und war auch seitens der bereits be- stehenden Kameradschaften ehem. 1909, 1109, 1119 durch Abordnungen bestens wahrgenom- men. Ein Gesangsquartett und eine Haus- kapelle sorgten für musikalische Unterhaltung. Als Gäste waren u. a. Major a. D. Schilling von Gannstatt aus Hohenwettersbach und der Schriftleiter der Badischen Kriegerzeitung (Kuffhäuserbund), Heim aus Karlsruhe, er- schienen.

Vergangene Woche fand in Gernsbach und dem Murgtal die Firmung durch Weihbischof Dr. Burger statt. In Gernsbach und den dazu-

gehörenden Filialorten fanden sich über 500 Firmkinder ein. Von hier fuhr der Weihbischof zum selben Zwecke nach Weisenbach und For- bach. In Langenbrand wurde der Kirchenneu- bau besichtigt. Die neue Kirche wird wohl noch in diesem Jahr ihre feierliche Weihe erhalten.

Auf dem Gebiete des Baumarktes ist es in Gernsbach immer noch recht lebendig. Das vor- wienigen Jahren erst erschlossene Baugebiet im Gewann „Freien“ stellt nunmehr bereits einen geschlossenen Siedlungsblock dar. Die Stadt selbst beginnt dort mit der Anlage brei- ter Straßen. Das Bauhandwerk kann somit mit Arbeit auch den Winter über versehen werden. Die Stadtverwaltung trägt sich wei- terhin mit dem Gedanken, ein neues Bau- gebiet mit der Anlage einer modernen Straße zu erschließen. Bemerkenswert ist, daß die Neubauten zum Teil von Leuten erstellt wer- den, die sich Gernsbach als neuen Wohnort ge- wählt und die Stadt als Ruheplatz ausersehen haben.

In Gaggenau beging die Ortsgruppe der NS.D.P. das Fest ihres fünfjährigen Be- stehens. — In Forbach hielt der Stilkub seine Sponsorenversammlung ab. Die Jugendabteilung hat in der letzten Zeit große Zugänge erhalten. Der Vorsitzende Rudolf Dieterle betonte die Erfolge des letzten Jahres und gab der Hoff- nung Ausdruck, daß auch in diesem Sportwin- ter der Forbacher Stilkub bei den Winterver- anstaltungen des Verbandes günstig abschnei- den möge.

Der in der letzten Woche auf den Höhen bis auf 400 Meter derab gefallene erste Schnee ist von Sonntag auf Montag rasch geschmolzen. Infolge des noch dazugetretenen Regens führt die Mura starkes Hochwasser, das noch langsam zu steigen beginnt.

## Was das Hanauerland berichtet

**Bereinsigungen und Ereignisse aus Familie und Berufsleben**

Die Kehler Freiwillige Feuerwehr hielt die- ser Tage eine Probe ab, die die volle Zufrie- denheit der Vorgesetzten fand. Die Haupt- probe wurde um einige Wochen verschoben. Unter dem Kommando von Otto Dorlich fand eine Nachübung statt und unter dem Adju- tanten Schief wurde das Einzelzerieren am Steigerturm vorgenommen. — In Rell wurde dieser Tage der Hofsekretär i. R. Johann Wolff beerdigt. Viele Organisationen und Verbände, Freunde und Bekannte nahmen an der Trauerfeier teil.

In Marlen wurden am Dienstag die neuen Gemeinderäte auf dem Rathaus in feierlicher Weise verpflichtet. Bürgermeister Kraß for- derte die Versammelten in seiner Ansprache auf, sich allezeit zum Wohle der Gemeinde einzusetzen. Die Gemeinderäte sind: Adolf Marzluft, Ludwig Kraß, Karl Schäfer, Johann Berl, Karl Fischer, Georg Krämer. Beige- ordnete sind: Robert Klein, August Klein und Fritz Ubrl. — Der Landwirt Karl Ganter konnte in befruchtender körperlicher und geistiger Frische seinen 82. Geburtstag feiern. — Der Eintopffesttag brachte ein gutes Er- gebnis und gab Zeugnis von der Opferberei- tchaft unserer Einwohner für ihre hundertsten und freiziehenden Volksgenossen. — Der Turn- verein hielt dieser Tage eine Mitglieder- versammlung im „Aler“ ab. Nach der Begrü- ßung durch Vereinsführer Scheer verlas Schriftführer Wittiger die Protokolle. Der Zweck der Zusammenkunft war die Wieder- aufnahme des Turnbetriebes. Eine Vorhau auf die geplanten Veranstaltungen des Win- terhalbjahres und einige kurze Anrufe zur Mitarbeit durch verschiedene Vereinswarte bildeten den Beschluß der sehr anregend ver- laufenen Versammlung.

Die Kesselfrieder Schule hat mit Hauptlehr- rer Woll aus Böckersbach eine anderer Lehr- förperzusammenkunft erfahren. Lehrer Witt- mann wurde nach Hemsbach versetzt und an

seiner Stelle kam Lehrer Dohs von Lenzkirch nach Kesselfried. — Auf eine langjährige Dienstzeit bei der Reichsbahn konnten Mat- thias Lehmann und Anton Haas zurückblicken. 30 und 35 Jahre waren die Jubilare beim Ausbesserungswerk in Offenburg tätig. Glückwünsche von Vorgesetzten und Kameraden erzeuften die Arbeitsjubilare.

In Auenheim starb der Rentenempfänger David Durban. Er wurde unter großer An- teilnahme zu Grabe getragen. U. a. gaben ihm der Musikverein „Harmonie“ und der Evangelische Kirchengesang das letzte Geleite, die ebenso wie andere Kränze niederlegten. — Auch Willstätter hatte einen schweren Verlust zu beklagen. Der allgemein beliebte und ge- achtete Sägewerksbesitzer Georg Fehrenbach ist einem heimtückischen Leiden erlegen. Eine große und erhebende Trauerfeier ward dem Heimgegangenen zuteil. — Auch in Lichtenau hielt der Tod Eintritte. Schmiedemeister Franz Karl Fraß wurde von seinen Sangesbrüdern vom Gesangsverein Grauelshausen, vom Ge- sangverein Ulm, von der Kriegerkameradschaft Ulm und von der Schmiedeinigung Wühl zur letzten Ruhe geleitet. Beide Vereine und der Kirchengesang verbrühten die Trauerfeier durch Liedervorträge. Die Vereinsvorstände legten Kränze nieder. — In Lichtenau versammelten sich dieser Tage die Landwirte zu einer wich- tigen Sitzung auf dem Rathaus. Den Vorsitz hatte Ortsbauernführer Herrmann. Gegen- stand der Besprechung waren Fragen über die Schweinepreise, Tabak und W.D.V.-Ependen. Es wurde beschlossen, in diesem Jahr eine große Kartoffelfestende durchzuführen.

Auch Diersheim hatte eine ähnliche Zusam- menkunft zu verzeichnen. Die Tabak- und Getreidepflanzer versammelten sich, um Be- kanntmachungen von Sachschäftsleiter Gerber zu hören. Ortsbauernführer Heß behandelte ebenfalls Fragen über die Schweinepreise, Getreideumlage und das W.D.V. R. M.

## Förderung der Arbeitsbeschaffung durch das Land Baden

Weitere Besserung der badischen Finanzen Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Badische Finanz- und Wirtschaftsmini- ster als Auskunft zur winterlichen Arbeits- beschaffung für Staatsarbeiten zusätzlich Mittel im Betrag von 1,2 Millionen RM. bereitge- stellt.

Die Hälfte davon mit 600 000 RM. ist für die Instandhaltung der Gebäude des Landes vor- gesehen. Ein weiterer größerer Betrag von 330 000 RM. wird zur Verbesserung der Land- strassen I. Ordnung dienen. Mit einem Auf- wand von 70 000 RM. sollen veraltete Bes- zungseinrichtungen in staatlichen Gebäuden er- neuert werden. 65 000 RM. sind für die Ver- besserung des Thermal-Schwimmbades in Was- denweiler bestimmt, das infolge des steigenden Fremdenverkehrs den Erfordernissen nicht mehr voll genügt. Mit einem Aufwand von rund 100 000 RM. sollen Bodenverbesserungen in den staatlichen Waldungen im Rheingebiet sowie Holzabfuhrwege geschaffen werden. Schließlich sind für Verbesserungen an Land- wirtschaftlich genutztem Domänenlande 85 000 RM. vorgesehen. Die Mittel werden in mög- lichst zweckdienlicher Weise verwendet, um einerseits wichtiges Staatsvermögen in seinem Wert und Bestand zu erhalten oder zu ver- mehrn und um andererseits eine möglichst große Anzahl von Arbeitskräften der verschie- densten Sparten während der Wintermonate zu beschäftigen. Die Bereitstellung der Mittel erfolgt aus laufenden Einnahmen, ein deut- licher Beweis für die gesunde Lage der Finan- zen des Landes, zumal es in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres bereits gelungen ist, die Fehlbeträge aus den Jahren 1926/1932 in be- trächtlichem Umfang weiter auszugleichen.

**Baden-Badener Wochenschau**

H. Die NS.-Kulturgemeinde und die Orts- gruppe der Buchhändler hatten für Sonntag- mittag zu einer Morgenfeier in den Garten- saal des Kurhauses eingeladen. Die Fei- re hielt Universitätsprofessor Dr. Enalb Geißler aus Erlangen, der über die Wichtigkeit des Buches in der heutigen Zeit sprach. Um- rahmt wurde die Feier von Klavierkonzerten des Ehepaars Singer aus Achern. — Am Samstagabend und Sonntagvormittag haben die neuen Gloden der katholischen St. Jozef- kirche erstmals ihre Klänge ertönen lassen. Zur- erst wurde die große Glocke als Betagelode geläutet und nach kurzer Pause letzte dann das Fest- geläute ein. — Am Samstag konnte der katho- lische Stadtpfarrer Monsignore Herrmann Martin die Feier seines 76. Geburtstages be- gehen. Aus diesem Anlaß gingen ihm zahlreich Glückwünsche aus allen Kreisen der Einwoh- nerschaft zu.

**Forchheimer Wochenbericht**

Am Samstagabend hatte der hiesige Radfahr- vereinsvorsitzende Essig seine Mitglieder in den „Aler“ geladen, wo die ordentliche Ge- neralversammlung stattfand. Nach dem Ge- schäftsbericht des Schriftwars gab der Klassen- wart den Klassenbericht bekannt, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein zum ersten Male mit Defizit das Geschäftsjahr abschloß, was auf das schlechte Abschneiden des 15jähri- gen Leistungsfestes zurückzuführen ist. Dem Gesamtvorstand wurde die Entlastung erteilt. Der Verein wird weiterhin vom Vereinsfüh- rer Essig und denselben Mitarbeitern weiterge- führt. Der Verbandsbeitrag wurde von 3 auf 4,50 RM. im Jahr erhöht.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des hiesigen Müttervereins fand am Sonntag- mittag im Saale des katholischen Vereinshan- ses eine schöne Jubiläumfeier für die Frauen statt. — Die Kaninchenzüchter tagten am Samstagabend im „Aler“. Seitdem die Kaninchenzüchter von den Geflügelzüchtern getrennt sind, wird im November zum ersten Male eine getrennte Ausstellung stattfinden, und zwar am 3. November im Kronensaal eine solche für Geflügel und am 24. November im Aleraal eine solche für Kaninchen. — Auch in unserer Gemeinde wurde eine Reichs- gesandtschaft durchgeführt. So arm die Forchheimer sind, so opferbereit sind sie aber auch, wenn sie etwas haben und ihren Neben- menschen helfen können, sie vor Hunger und Kälte zu bewahren.

**Schweres Autounglück fordert Todesopfer**

Auf dem Nachhauseweg von der Arbeitsstätte wurde in der Nacht zum Sonntag der Ar- beiter Christian Panzer aus Gundelfingen von einem Auto angefahren und sofort getötet. Panzer unterhielt sich mit einigen Bekannten, als ein Personenkraftwagen, der in Richtung Frei- burg fuhr, Panzer erfasste und etwa 12 Meter weit schleuderte. Der zu Hilfe gerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Dieburg (Hessen). (Zwei Todesopfer.) An dem unbeschränkten Bahnübergang bei Gun- dernhausen stieß der Fernlastzug einer Ex- peditiionsfirma aus Waldsee mit der Lokomotive eines Personenzuges zusammen. Der Fahrer Josef Furquett wurde auf der Stelle getötet. Der Beifahrer ist bald darauf seinen schweren Verletzungen erlegen.

Oberburten. (Im Dienst des Nächsten.) Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feierte Son- tag in würdigem Rahmen ihr 75jähriges Be- stehen.



